32. Jahrgang. Sonntag, 1. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18020. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Können wir es auch?

Ein Nachwort zur Pariser Weltausstellung.

Die „Kölnische Zeitung" brachte vor wenigen Tagen einen anscheinend von officiöser Seite inspirirten Artikel über die Möglichkeit oder gar Nothwendigkeit einer Weltausstellung in Berlin. In der That scheint das Uebergewicht, das Deutschland über Frankreich in politischer Hinsicht gewonnen hat, uns die Verpflichtung aufzuerlegen, nach dem unerhört glänzenden Erfolge der Pariser Weltausstellung den Völkern der Erde zu beweisen, daß wir unseren alten Rivalen auch im friedlichen Wettstreite überragen. Diese Empfindung ist wohl jedem deutschen Besucher von Paris während dieses Sommers durch die Brust gezogen, wenn er, vom Trocadéro herabschreitend, die Wunder des Marsfeldes vor sich ausgebreitet liegen sah. Wir vermuthen aber auch, daß die die „Kölnische Zeitung" zu ihrem Artikel inspirirenden officiösen Quellen nicht in der Berliner Wilhelmstraße, sondern in der Pariser Rue de Lille sprudeln, wo das deutsche Botschaftshotel liegt. Bevor noch die „Kölnische Zeitung" sich hören ließ, wurde die Frage einer künftigen deutschen Weltausstellung vielfach besprochen, und jeder Deutsche, der von Paris, die Seele voll von Bildern, die er dort erschaut, zurückkehrte, wird sich die Frage vorgelegt haben: Können wir es auch?

Und diese Frage ist von hoher nationaler Bedeutung. Daran ist kein Zweifel mehr: der unerhörte Triumph der Pariser Weltausstellung, ein Triumph, der so vollständig war, daß man die Lücke, die Deutschland durch seine Nichtbetheiligung gelassen, garnicht bemerkte, dieser Triumph war gewissermaßen eine moralische und industrielle Niederlage Deutschlands. Das Verhältniß der beiden Hauptvölker des europäischen Continents hat sich nun einmal so ungünstig gestaltet, daß das, was der eine an moralischem Ansehen gewinnt, sich der andere zum Verlust anrechnet. Man glaube doch nicht, daß, nachdem am 6. November der große Kirmeß in Paris geschlossen worden, die Leute nach Hause gehen, ihren getreuen Freunden und Nachbarn erzählen, wie hübsch es war, und dann die Sache vergessen! O nein, die Eindrücke haben tiefere Wurzel geschlagen. Die Nationen aus allen Zonen fangen wieder an zu glauben, was bereits zu einem historischen Hohnwort geworden war, daß Frankreich an der Spitze der Civilisation marschire, wobei stillschweigend oder auch laut hinzugesetzt wird: und Deutschland an der Spitze der Barbarei. Das Franzosenthum hat sich den Völkern Europas, Asiens und Amerikas wieder ins Herz geschmeichelt und mit ihm alles, was dazu gehört: die französische Sprache, der französische Geschmack, die französische Kunst und Literatur, die französische Staatsform. Die französische Ausstellung hat in der ganzen Welt die republikanischen Sympathien außerordentlich gestärkt. Es konnte nicht anders sein. Zu viel Lärm hatte man in der Presse der ganzen Welt von den zuchtlosen Verhältnissen Frankreichs gemacht, allgemein glaubte man, es ginge alles drunter und drüber, der Pöbel führe eine Schreckensherrschaft auf der Straße und beeinflusse die Abstimmungen der Deputirtenkammer. Und was fand man, als man an den Ort dieses vermeintlichen Hexensabbaths kam, nach Paris, der Stadt, welche eine communistische Majorität in der Stadtvertretung hat? Ein ungeheures Gemeinwesen von musterhafter Ordnung, von einer öffentlichen Sicherheit, die in keiner anderen Großstadt erreicht wird, von einem „Pöbel" mit staunenswerther Selbstdisciplin, von einem außerordentlichen Handel und Wandel, und das einzige, wovon das Gemeinwesen allerdings zu bersten schien, war sein Reichthum. Daneben freilich erschien auch eine Freiheit der persönlichen Bewegung, eine Verwischung der Rang- und Klassenunterschiede, welche von den herbeigeeilten Fremden in ihrer Heimath nicht erträumt worden war. Und endlich der Glanz, die Schönheit, die Kunstfülle der Stadt, vermehrt um die märchenhaften Ausstellungswunder. Auf manchen unserer Landsleute in Paris hat dies einen nahezu niederschmetternden Eindruck gemacht.

Aber nicht nur ideell, sondern auch materiell hat die Ausstellung für Frankreich enorme Resultate gezeitigt, und noch enormere wird sie zeitigen. Die Weisheit der Praktiker, welche immer eine beschränkte ist, weil sie sich zu eng an das bloß Thatsächliche des Vergangenen anheftet, ohne genug Phantasie zu besitzen, um das, was sich aus dem Vergangenen entwickeln könnte, zu erkennen, ist in diesem Falle zu Schanden geworden. Sie lautete: Ausstellungen seien unnütz, denn sie beeinflußten nicht die Strömungen des Weltmarktes. Selbst wenn das wahr wäre — und es ist allerdings bei den letzten Weltausstellungen wahr gewesen, die mit matter Kraft unternommen worden waren — so zeigt doch die Pariser Weltausstellung dieses Jahres, daß ein so allgemeines friedliches Völkerrendezvous für die gastliche Stadt und das gastliche Land noch außerordentlich viel Vortheile ersten Ranges von anderer Art mit sich bringt, Vortheile, die sich zum guten Theil in klingender Münze ausdrücken lassen. Aber man glaube doch ja nicht, daß es bei den acht Millionen Francs baren Ueberschusses, den die Ausstellung ergeben hat — seit langem die erste Ausstellung, die ein Plus verzeichnet — und bei den anderthalb Milliarden Francs, die nach einer keineswegs übertriebenen Berechnung die Fremden in Paris gelassen, sein Bewenden haben werde. Wer in den letzten Wochen durch die Räume der Ausstellung gewandert ist, wird überall das Wort „vendu" mit großen Lettern sich entgegenleuchten gesehen haben. Nach dem Eindruck, den dieses Schauspiel macht, müssen die Verkäufe an Ort und Stelle viele Millionen betragen haben. Freilich weisen die fremden Ausstellungen und nicht zum geringsten die exotischen, ganz besonders die japanesische, nicht weniger verkaufte Gegenstände auf; aber wie geringfügig ist ihre Gesammtheit im Vergleich zur französischen Ausstellung! Die französischen Industriepapiere sind zum großen Theil rapid in die Höhe gegangen. Was anders kann die Ursache dieser Erscheinung sein, als die infolge der Ausstellung lebhaft eingehenden Aufträge.

Diese französischen Erfolge bedeuten vielfach Schlappen für uns. Was die französische Industrie gewinnt, geht zum guten Theil der unsrigen verloren. Besonders Spanien und Südamerika scheinen durch die Ausstellung in den französischen Bannkreis gezogen zu sein. Wir waren die heftigsten Gegner der Ausstellung, wir waren die einzige Nation, welche ganz fehlte, einige Bilder abgerechnet. Was Wunder, wenn man uns für Feinde des friedlichen Wettstreits der Völker hielt und uns lediglich für einen 48 Millionen zählenden Haufen von Bedienungsmannschaften für Flinten und Kanonen ansah? War die Enthaltungsparole für die Industrie schon ein schwerer, verhängnißvoller Fehler, so war sie ein noch schwererer für die friedliche Haltung der meisten gelehrten deutschen Körperschaften gegenüber den internationalen Congressen, die während der Ausstellung in Paris tagten. Diese Haltung war geradezu unbegreiflich. Während die gesammte Erde die Vertreter ihrer Intelligenz nach Paris entsandt hatte, um mit den Strebensgenossen über die Mittel zum Fortschritt des menschlichen Geistes, der Cultur zu berathen, standen die deutschen Gelehrten grollend abseits, vollzog sich die große Bilanz des menschlichen Wissens und Forschens, als ob es nie deutsches Hirn, deutsche Wissenschaft gegeben hätte. Und lediglich durch unsere Schuld, denn wir waren aufs höflichste eingeladen worden. Was Wunder, wenn die fremden Nationen mit Erbitterung und dem Gegentheil von Achtung den deutschen Namen aussprechen? Wie konnten sie begreifen, daß, weil zwei Nationen Hiebe ausgetauscht, sie zwei Jahrzehnte später nicht Ideen austauschen dürften?

Angesichts dieser Thatsachen steigt immer wieder im Gemüthe des deutschen Beobachters die Frage auf: Läßt sich die Scharte auswetzen? Vermögen wir der Welt gleichfalls durch Friedenswunder zu imponiren? **Können wir es auch?**

Ueber zwei Dinge sind wir wohl von vornherein einig. Wenn Deutschland eine allgemeine Ausstellung veranstaltete, so kann das nur in Berlin geschehen. Und zweitens: eine Berliner Ausstellung müßte der Pariser, wenn auch nicht überlegen, so doch mindestens gewachsen sein.

Da haben wir denn zunächst die Fundamentalsache festgestellt: Das, was den unvergleichlichen Erfolg der Ausstellung machte, war nicht die Ausstellung im strengsten Sinne, sondern das Drum und Dran; das war ja eben das Neue und Lehrreiche dieser Ausstellung: sie bewies, daß sich mit der kahlen instructiven Aneinanderreihung von Industrieerzeugnissen keine Massenanziehung mehr ausüben läßt. Das künstlerische Arrangement, das bunte bewegte Leben, die reiche Nahrung, die der Phantasie der Menge geboten wurde, leistete die Hauptarbeit bei dem Erfolge. Die Ausstellungsgegenstände in ihrer rein fachmäßigen Bedeutung fesselten nur einen kleinen Kreis von Sachverständigen, deren Entrees gewiß [illegible] ein Fünfzigstel der Kosten gedeckt hätten. Auf solche rein fachmäßigen Ausstellungen, wie auch die von 1878 eine war, paßt das Wort der Praktiker: die Weltausstellungen hätten keinen Einfluß auf den Waarenumsatz mehr. Jetzt kamen die Leiter von 1889, die Alphand, Berger, Grison und warfen mit kühner Initiative einen buntgewebten Schleier von Schönheit, Originalität und Exotismus über das nackte Knochengerüst der Ausstellung. Das bloß Nützliche verbarg sich hinter dem Bestechenden und Verblüffenden. Dadurch wurde alle Welt angezogen und jeder Weltausstellungsbesucher, nach Hause zurückgekehrt, warb unter seinen Nachbarn zwei neue Besucher. Der „danse du ventre" hat mehr für das Gelingen der Ausstellung gethan, als die schöne Ausstellung der Compound-Maschinen, der herrliche Anblick der Champs de Mars mehr als die Geschichte der menschlichen Arbeit, die „Fontaines lumineuses" mehr als die Agriculturgeräthe, und der Eiffelthurm gewiß ebenso viel als alles Uebrige zusammen. Denken wir uns die eigentlichen Ausstellungsgegenstände aus ihrem Rahmen herausgehoben und in ihrer Nacktheit an irgend einen beliebigen Ort der Erde gestellt, so würde die Zahl der Besucher lächerlich gering sein und das ganze Unternehmen einen eclatanten Mißerfolg erleiden. Und man wende nicht ein, daß der blendende und fesselnde Rahmen keinen pädagogischen Werth gehabt hätte, oder, wie der Berliner sagt, keinen moralischen Hintergrund. Erstens — das kann man schon jetzt behaupten — hat es auf die Geschmacksentwickelung in Architectur und Industrie einen mächtigen, klärenden und fördernden Einfluß ausgeübt. Zweitens aber hat es unzählige Besucher zur Prüfung der Einzelheiten verlockt, die sonst an ihnen gelangweilt vorübergegangen wären. Es ist das dieselbe Geschichte, wie mit einem philosophischen Buche: die trockene, dürre, harte, unkünstlerische Form schreckt vom Studium ab, so trefflich die Ideen auch seien. Der schöne, gefällige Stil lädt zur Lectüre ein und verhilft den Gedanken zum Durchbruch.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die Ausstellungsgegenstände garnichts zum Erfolge der Ausstellung beigetragen hätten. Keineswegs! Wäre nur Schund ausgestellt gewesen, so hätte die Ausstellung ein krachendes Fiasco trotz Eiffelthurm und orientalischer Pracht erlebt. Aber das wäre keine Klippe für uns. Vielleicht wäre unsere Industrie nicht im Stande, so ungeheure Flächen zu bedecken, wie die französische es fertig bekam. Die Ausstellungsräume waren auf eine ausgedehnte Theilnahme aller Nationen berechnet, und als diese Erwartung fehlschlug, mußte der verfügbare Platz von Frankreich allein besetzt werden. Dafür zeigte die französische Ausstellung aber auch nicht die Vornehmheit wie bei früheren Gelegenheiten. Die Franzosen hatten es sich sonst zum Princip gemacht, nur das Beste und Vollendetste zu gruppiren, wodurch sie immer einen enormen Effect erzielten. Diesmal mußten sie Minderwerthiges und Mittelmäßiges, Massenwaare, in solcher Ueberfülle zulassen, daß das ohne Zweifel auch vorhandene Gute und Vortreffliche davon erdrückt wurde. Freilich wurden die Franzosen hierzu auch durch eine ganz entschiedene Wendung ihrer Industrie genöthigt. Die Concurrenz auf dem Weltmarkt, besonders die deutsche und englische Concurrenz, zwang sie nach langem Sträuben endlich, billiger, aber auch mangelhafter, mit weniger Sorgfalt und Geschmack zu produciren. Auch in die französische Industrie hat der Massenartikel siegreichen Einzug gehalten. Wir könnten bei einer etwaigen Ausstellung sorgfältigere Auswahl treffen. Wir würden nicht $^{9}/_{10}$ des gesammten Terrains mit unseren Erzeugnissen zu bepflanzen genöthigt sein. Wir, die wir mit einer Ausstellung keine dem monarchischen Europa fatale Gedenkfeier einer Revolution zu vereinigen haben, hätten nicht die Zurückhaltung der übrigen Staaten zu befürchten. Auch Frankreich würde hier gewiß nicht fehlen. Unsere Inferiorität in manchen Productionszweigen würde ja zwar nicht zu verbergen sein. So steht Frankreich in den Möbeln, Tapisserien, Juwelen und Goldschmiedearbeiten immer noch an erster Stelle. Dagegen giebt es andere Industriezweige, in denen wir den Wettstreit mit keiner Nation zu scheuen brauchen. Unser Maschinenwesen würde mit Ehren bestehen, zumal die elektrischen Maschinen, welche immer mehr und mehr in den Vordergrund rücken. Wir glauben wohl behaupten zu dürfen,

---

54)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Schluß.)

„Ich höre, das Bild hat Ihnen in jeder Beziehung Glück gebracht", sagte Paula. „O, Sie sind ja eine Berühmtheit geworden! Ich gratulire Ihnen!"

Das war der alte, herzige Ton. „Er wollte in den gleichen einstimmen, aber die „Toilette" verhinderte das. Ohne daß er es beabsichtigte, reckte sich etwas von dem Stolz eines erfolgreichen, großen Künstlers in ihm heraus. Er lächelte fast großmüthig.

„Ich hoffe damit über den Berg zu sein."

„Sie sind, wie ich höre, mit Bestellungen überhäuft —"

„Mehr als ich in fünf Jahren schaffen kann."

„Wie freut mich das!" und ihre Augen strahlten.

„Gestern wandte sich das Cultus-Ministerium an mich —" erwiederte er zögernd, um etwas zu sagen.

„Ich kenne die Excellenz, wir verkehrten dort." Auch das ein Lückenbüßer.

Er überhörte es. „Sie werden es natürlich begreiflich finden", fügte sie hinzu, „daß ich auch etwas von Ihnen zu besitzen wünsche."

„Gnädige Frau haben nur zu befehlen."

Zum Teufel, was ist denn das für ein häßlicher, unnatürlicher Ton! rief es in ihm, und ein verwünschender Blick traf den in kostbaren Damast gepolsterten Sessel zwischen ihnen. Warum fuhr er denn nicht empor, schob die Schranke zur Seite, stürzte zu ihren Füßen nieder und gestand ihr in begeisterten Worten seine Liebe....

Welche Liebe? — die vergangene, damalige? oder ...

Was denn „oder?" Ah, sie ist ja eine völlig andere geworden, und mit ihm selbst ist ebenfalls eine Wandlung vorgegangen. Es ist nicht die eine, nein, es thürmen sich allerlei Schranken zwischen ihm und ihr: ihr Reichthum, ihr Name, alles Geschehene; die hohe Schule, Welt genannt, hat sie eben um und um geformt.

Auch sie fühlte die Schranke, und sie sah die entfremdende Weite wachsen zwischen ihm und ihr. Allerdings ist sie von den Verhältnissen völlig umgewandelt worden — bis in die Fibern ihres Fühlens und Denkens hinein. Das Damalige mit all' seiner köstlichen Poesie lag wie ein traumhaftes Intermezzo weit, weit in verlorener Ferne. Saßen sie sich nicht gegenüber wie zwei höfliche, wohlwollende, fast herzfremde Menschen?

Und kein Wort über das Damalige! Nur hatte sie die Freundlichkeit, sich nach den Seinen zu erkundigen. Natürlich ginge es auch denen jetzt gut, sein Bruder, der Düsseldorfer Kunststudent, werde demnächst auch nach Berlin übersiedeln, um ihm in seinen Arbeiten Hilfe zu leisten.

„O, wie freut mich das!"

Diesmal haftete dem Freudenruf eine gewisse Zerstreutheit an, wie er meinte.

Dann fragte er nach ihren Eltern. Sie würde in einigen Tagen nach Pöslin fahren und dort eine kleine Weile verbringen; der alte Papa feiere sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Darnach werde er den Abschied nehmen. Das Häuschen, das die Eltern bisher bewohnt, sei in deren Besitz übergegangen, Papas sehnlichster Wunsch. Hoffentlich werde er das immer noch rege und zuweilen sich in knurrigen Aeußerungen kundgebende Vorurtheil gegen die Preiskrönung nun völlig und auch endlich aufgeben. „Ach, diese Preiskröung!" lachte sie.

Und er lachte herzlich mit. Auch die Preiskrönung lag so weit dahinten mit all' ihren Verlegenheiten!

Damit erhob er sich, um sich zu empfehlen. Hatten sie sich denn nichts mehr zu sagen? Forschend und fragend trafen sich ihre Blicke, schnell faßte sie sich aber und fragte ihn, was denn aus dem Bilde würde, er möchte verzeihen, daß sie das interessire.

Ach ja, er hatte ja eigentlich deswegen mit ihr sprechen wollen. Es lägen also Offerten genug vor, und wenn er schachern wollte ... aber er möchte das Bild nur an eine seines Gegenstandes würdige Stelle verkaufen, auch könnte es nicht jeder brauchen seiner Dimensionen wegen. Gestern habe sich wieder ein Käufer gemeldet, doch den Namen sollte der Kunsthändler nicht nennen.

„Nur eins bitte ich mir aus", rief sie abermals lachend, und er fand, daß ihr das nach wie vor entzückend stände, „ich will nicht an einen Parvenu verhandelt und wie ein Menageriestück im Lande herumgezeigt werden!"

„Das verspreche ich Ihnen, gnädige Frau", antwortete er, in die Fröhlichkeit einstimmend.

Und so, lachend und heiter, mit dem Schein der alten, guten Kameradschaft, verabschiedeten sie sich. Es schien kein „Auf Wiedersehen!" in diesem Abschied zu liegen.

Paula stand und lauschte auf den Schall seiner Tritte — jetzt schnappte fern eine Thür ins Schloß — sie bedeckte das Gesicht mit den Händen, und ein leises Beben überrieselte sie.

Ein Traum! — War denn alles nur ein Traum gewesen?

Noch einmal erblickte sie die blendende Fensteröffnung von Ammons Atelier — von ferne klang das Jauchzen der vorbeischießenden Schwalben — wenige Secunden lang, dann verhauchte auch das Bild für immer. Ihr war, als hätte sie das letzte Kapitel eines sehr schönen Buches soeben ausgelesen, und sie würde es wohl nie wieder in die Hand nehmen, um es von neuem zu lesen.

Ammon aber schritt, nachdem er das Haus verlassen, dem Thiergarten zu. Mit einem trotzigen Stolz war sein Haupt erhoben, und seine hochathmende Brust sog in kräftigen Zügen die köstliche, erfrischende Luft ein. Ein seltsam stählendes Gefühl begann ihn zu beleben. Hoch über den noch winterlich schwarzen Baumkronen des Parkwaldes ragte die vergoldete Victoria der Siegessäule gleißend in der Mittagssonne. Sie schien frei in der Luft dahin zu schweben, und es war, als müßte er seine Schritte beschleunigen, um sie nicht zu verfehlen.

Wie diese Victoria gleißte sein zukünftiger Ruhm im Sonnengolde. Was will er sich aufhalten mit dem allerlei hübschen Spielzeug, das am Wege liegt — Liebe und dergleichen?

Es giebt kein größeres Glück als Ruhm!

33.

„Also doch! Also doch — also doch!" wüthete die Mischka, und sie schlug nach ungezogener Kinder Art die kleinen Fäustchen zusammen.

Es galt der Nachricht, die ihr Frau Kölz am Morgen versetzte, daß sich Paula nun dennoch mit dem Grafen Schönach verlobt. „Ich wußte es längst, ich hätte es vorhersagen können!" trompetete die brave Frau.

„Warum haben Sie es denn nicht verhindert, liebe Frau Kölz? Sie hätte, weiß Gott, noch eine ganz andere Partie machen können! Aber das kommt davon, wenn man eine Sachverständige wie mich auf die Seite schiebt!"

„Schließlich ist er ein Cavalier —"

„Na ja, es wäre auch schlimm, wenn er es nicht wäre, und ich versichere Sie, ich verstehe mich darauf — aber ..."

„Er muß sie wohl lieben, sonst wäre er nicht Hals über Kopf extra deswegen von Rom hergeflitzt gekommen —"

„Ist er das? Ich hätte ihm das Temperament gar nicht zugetraut. Nun erzählen Sie doch!"

Frau Kölz hatte keine andere Nachricht, als ein hingeworfenes Billet, das ihr Paula am Morgen gesandt. Das Billet selbst schien unter dem Eindruck dieser Ueberrumpelung geschrieben.

„Grä—äfin!" mecherte die Mischka spöttisch. „Na ja, es klingt ja noch einigermaßen, aber Baro—onin klag voller. Aber meinetwegen!"

Mit diesem Ruf, der also ihre Einwilligung zu der überraschenden Verlobung bedeutete, trippelte die ehemalige Schönheit nach ihrem Zimmer, um den Rest des Vormittags vor ihrem Toilettentisch zu verbringen. —

Ja, wie ein Wirbelwind hatte diese Verlobung Frau v. Helling überfallen; sie schien selbst noch der Fassung zu bedürfen. Plötzlich, am zweiten Tage nach jenem Abschied von Ammon, hatte Graf Schönach vor ihr gestanden wie hergezaubert. Als der Diener ihn meldete, befiel sie ein solcher Schreck, daß sie kaum die mechanische Handbewegung auszuführen vermochte, die den Angemeldeten in den Salon entbot.

Gott! O Gott! — Diesmal würde sie wehrlos sein, das wußte sie! Und sie vermochte ihr Beben nicht zu verbergen, da sie das feine Klirren der Sporen auf dem Teppich vernahm.

Wieder, wie in Bordighera, streckte sich ihr eine lange weiße Hand entgegen, und über ihre

daß wir fast alles, was das Palais des arts libéraux enthielt, einschließlich der viel gerühmten Geschichte der menschlichen Arbeit, besser machen könnten. Besonders die wissenschaftlichen, chirurgischen, optischen Apparate waren in recht mangelhafter Auswahl und Verfassung vertreten. Wir haben ihnen durchweg Besseres, ja vielleicht das Beste, was es in diesen Gebieten giebt, entgegenzusetzen. Kurz, es scheint mir, daß wir, die Betheiligung der anderen Nationen vorausgesetzt, in rein sachlicher Beziehung nichts zu fürchten brauchten.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Novbr. Im königlichen Schlosse soll, wie der in Konstantinopel erscheinende „Hakikat“ erfährt, beabsichtigt werden, einige Gemächer der Kaiserin auf deren Wunsch in orientalischem Stil einzurichten. Die Kaiserin habe der deutschen Botschaft in Konstantinopel den Auftrag gegeben, alle Stücke dieser Einrichtung, welche die hohe Frau bei ihrer Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt bereits selbst ausgesucht hatte, in dem großen Bazar anzukaufen und nach Berlin zu senden. Außerdem habe die Kaiserin angeordnet, daß ihr zahlreiche photographische Aufnahmen von hohen türkischen Würdenträgern und den bemerkenswerthesten Straßenansichten Konstantinopels zugesandt werden sollen.

* **[Zu den Jagden des Kaisers in Schlesien]** haben sich, wie schlesische Blätter melden, viele angesehene Männer, um den Kaiser sehen zu können, als Treiber gemeldet, sind jedoch abgewiesen worden.

* **[Eine Glückwunschdepesche für Stanley]** hat der König von Belgien nach der ostafrikanischen Küste abgesandt.

* **[Der nächste Zug des Reichscommissars Wißmann.]** Dem „D. Tgbl.“ zufolge wird der Reichscommissar Major Wißmann auf seine geplante Unternehmung nach dem Süden unseres ostafrikanischen Schutzgebietes zunächst verzichten und die Sicherung der wichtigen Häfen Lindi, Kiloa und Mikindani auf spätere Zeit verschieben. Die nächste Action des Reichscommissars wird sich vielmehr gegen die Provinz Usambara richten und etwa bis Masi ausgedehnt werden. Ein Vorstoß noch weiter hinaus bis zum Kilima-Ndjaro erscheint wohl unnütz, da es jenseits dieses Gebietes überhaupt keine Araber mehr giebt.

* **[Landwirthschaftliche Arbeiter in der Rheinprovinz.]** Seitens der rheinischen Landwirthe wird lebhafte Klage darüber geführt, daß die Industrie der Landwirthschaft viele und gute Arbeitskräfte entziehe. Der Arbeitermangel ist ein derartiger, daß sich die rheinischen Landwirthe vielfach in Posen, Ostpreußen und Holland haben umsehen müssen, um den Bedarf zu decken.

* **[Zum Vorschlage eines Wahlbündnisses zwischen Cartell und Freisinn.]** Während die officiösen Blätter scheinbar ihr Angebot eines Wahlbündnisses zwischen Cartell und Freisinn zurückziehen, nehmen conservative Blätter den Vorschlag sehr ernst, beispielsweise die „Hall. Ztg.“ und die „Kreuzztg.“, beide freilich in entgegengesetzter Richtung. Erstere sieht ihre eigenen Ausführungen von dem „Ausbau des Cartells“ erfreulich bestätigt. Letztere grollt:

Niemals früher, als gestern ist eine Stimme laut geworden, die den Fortschritt nicht als den „Feind“ par excellence anerkannt hätte, als den Feind unserer christlichen, monarchischen, nationalen Entwickelung nach innen und nach außen. Und nun auf einmal, wo man es durch eigene Schuld soweit gebracht, daß die conservative Bewegung in ihren besten Kräften gelähmt dasteht — wo der Fortschritt hohnlachend mit Fingern auf sie weist und sich anschickt, im Bunde mit der Socialdemokratie die letzte Hand ans Werk zu legen, nun findet man plötzlich, daß eben dieser Fortschritt trotz alledem und alledem ein „Element der Ordnung“ ist! . . . Furcht und Schwäche! Soll es so zu Ende gehen, was vor drei Jahren machtvoll und begeistert eingeleitet wurde? Das machen wir nicht mit. Wer den „Teufel mit dem Teufel Obersten“ austreiben will, mag es thun. Wir pflanzen unser Panier auf mit Gott, wir kämpfen für den König, wo und wann er ruft, und unser Feldgeschrei ist Vaterland!

Diese lebhaften Sätze richten sich beiläufig gegen die „Conf. Corresp.“, welche ganz im Stile der officiösen Blätter — so faßt wenigstens die „Kreuzztg.“ ihre Auslassungen auf — den Freisinn zu Hilfe rief, weil man sich angesichts der schmollenden Zurückhaltung der Hochconservativen „nach einer anderen Stütze umsehen müsse“.

* **[Das Verlangen nach der Aufhebung des Welfenfonds]** findet bei unabhängig conservativen Blättern anscheinend Beifall. So schreibt der „Reichsbote“:

Die Grube, welche die officiös-gouvernementale Presse seit ihrem unmonarchischen Skandal bei der Walderseeversammlung den Rechtsconservativen zu graben suchte, öffnet sich jetzt vor ihren eigenen Füßen. Der Schreck, der darüber ihre Marionettenglieder befallen hat, äußert sich zumeist, wie bei der „Nordd. Allg. Z.“, in krampfhaften Scherzen oder merkwürdigen Einfällen. Keins dieser Blätter, die nun seit Jahren als officiöse Anschlagssäulen gedient haben, will nun das Wort haben, jedes betheuert seine Unabhängigkeit . . . . So wie die officiöse Preßthätigkeit sich jetzt, namentlich seit der Personalfehde gegen Waldersee ausgewachsen hat, ist sie länger unhaltbar und muß als ein öffentlicher Mißstand schlechthin bezeichnet werden. Sie hat thatsächlich der Regierung nur geschadet und ist nichts genutzt. Nutzen kann nur das selbständige Eintreten einer unabhängigen Presse haben. Nichts erschwert aber die Arbeit und Wirkung der unabhängigen Presse so sehr, wie gerade diese officiöse Preßthätigkeit, die alles in Verwirrung bringt und die anständige Presse zu einer Zurückhaltung auch in solchen Dingen nöthigt, wo sie gerne reden möchte.

Breslau, 29. Nov. Zu dem **Diner bei dem Kaiser** waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und der Fürstbischof Kopp geladen. Der Kaiser saß zwischen dem Oberpräsidenten v. Seydewitz und dem commandirenden General des VI. Armeecorps, General der Infanterie v. Lewinski I. Dem Kaiser gegenüber saß der Fürstbischof Kopp. Die Tafelmusik stellte das Grenadier-Regiment König Wilhelm II.

Sprottau, 29. Novbr. Aus Waldenburger Bergrevier soll dem — dem „B. Tagebl.“ zufolge — in Waldenburg ein **Militärcommando** von 100 Mann dauernd stationirt werden. Die Maßregel wird mit der jüngsten **Strikebewegung** in Verbindung gebracht.

München, 29. Novbr. Wie aus vaticanischen Kreisen verlautet, hat der **Papst** in Erwägung gezogen, einen römischen Prälaten in **besonderer Mission** nach München zu entsenden.

Italien.

Rom, 29. Nov. **Der Großherzog von Sachsen-Weimar** stattete heute dem Papste einen Besuch ab. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Die von dem **Antisklaverei-Congresse** zur Prüfung der Fragen betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels eingesetzte Commission hielt heute ihre dritte Sitzung ab. Es wurden die wirksamsten Mittel zur Unterdrückung des Sklavenhandels an den Ursprungsorten berathen und sodann im ganzen die Aufgaben, welche die Stationen und Posten im Innern erfüllen könnten, ins Auge gefaßt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. November. Die „Agence de Constantinople“ ist von berufener Seite ermächtigt, die Meldung der „Daily News“ von geheimen Verhandlungen Rußlands und der Türkei zum Zwecke des **Abschlusses einer Allianz**, welche Rußland eine Gebietsabtretung und gewisse pecuniäre Vortheile sichern solle, zu dementiren. Angesichts der neutralen Politik der Pforte könne von keinerlei Verhandlungen die Rede sein. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Breslau, 30. Nov. Gestern Abend fand vor dem königlichen Schlosse ein **Zapfenstreich** sämmtlicher Musikcorps der Garnison statt. Bei der **Galatafel** zeichnete der **Kaiser** den **Oberbürgermeister Friedensburg** durch eine längere Ansprache aus, wobei er seine Freude über den patriotischen Empfang aussprach. **Morgens 8 Uhr** reiste er nach Ohlau ab, von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Breslau, 30. November. Der **Kaiser** ist mittels Sonderzuges um $4^{1}/_{4}$ Uhr von der Jagd aus Ohlau wieder wohlbehalten hier eingetroffen. Ein officieller Empfang fand nicht statt. Der Kaiser war noch im Jagdkostüm und fuhr sofort vom Bahnhof nach dem Palais. Um $7^{1}/_{2}$ Uhr Abends erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Berlin, 30. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende **Cabinetsordre** des **Kaisers** an den Generalfeldmarschall **Grafen Moltke**, datirt aus Pleß vom 29. November: „Fünfzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, wo mein Urgroßvater für Ihr rühmliches Verhalten in der Türkei Ihnen den Orden pour le mérite verlieh. In wie gutem Andenken der Name des scharfblickenden, thätigen Generalstabsoffiziers von 1839 noch jetzt an dem Schauplatze seines ersten kriegerischen Wirkens steht, davon habe ich mich bei meinem jüngsten Aufenthalt in dem fernen, an Interessen reichen Lande zu meiner Freude persönlich überzeugen können. Aber heute lassen Sie mich vor allem und immer aufs neue der unsterblichen Verdienste gedenken, die Ihnen jeder Zeit um das Vaterland zu erwerben vergönnt war. Die äußeren Ehren, mittelst deren Ihre Könige der Dankbarkeit für Ihre ruhmvollen Thaten Ausdruck gegeben, vermag ich kaum eine Anerkennung hinzuzufügen, und doch liegt es mir am Herzen, den heutigen seltenen Gedenktag nicht ohne eine solche vorübergehen zu lassen. In diesem Sinne verleihe ich Ihnen beifolgend die Krone zu dem vor 50 Jahren erworbenen Ehrenzeichen, und zwar als Beweis meiner besonderen Zuneigung, in Brillanten. Mit mir hofft die Armee und das Vaterland, daß Sie der neu verdienten Auszeichnung, so Gott will, sich noch lange in der bisherigen Frische und Rüstigkeit erfreuen mögen. Ihr in tiefer Dankbarkeit treu ergebener König Wilhelm.“

Berlin, 30. Novbr. Es scheint nunmehr ziemlich sicher, daß der Abg. **Miquel** seinen nach reiflicher Ueberlegung kundgegebenen Entschluß, sich aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen, nach abermaliger reiflicher Ueberlegung aufgegeben habe und ein **Mandat wieder annehmen** wolle. In dem Bericht der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ heißt es: „Hr. Miquel, der die Absicht ausgesprochen hatte, sich von der politischen Thätigkeit zurückzuziehen, und bei den nächsten Reichstagswahlen kein Mandat annehmen wollte, hat seinen Entschluß geändert, so daß die nationalliberale Partei hoffen darf, diese hervorragende, oft bewährte Kraft auch fernerhin in ihren Reihen zu sehen. Bei dem Diner, das der Kriegsminister am vergangenen Dienstag gab und das durch die Gegenwart des Kaisers einen besonderen Glanz erhielt, wurde allgemein bemerkt, wie der Monarch Herrn Miquel in ungewöhnlicher Weise auszeichnete. In einer langen und lebhaften Unterhaltung, die der Kaiser mit dem genannten Reichstagsabgeordneten führte, sprach er sich in sehr anerkennender Weise über dessen politische Wirksamkeit aus. Man erzählt in parlamentarischen Kreisen, der Kaiser habe zu Miquel unter anderem gesagt: „Es komme ihm nicht darauf an, ob ein Mann conservativ oder nicht conservativ sei, sondern ob er eine Gesinnung für Kaiser und Reich bethätige. Herr Miquel sei ein solcher Mann, und er besitze deshalb die Sympathien des Kaisers in vollem Maße.“ So ungefähr soll die Aeußerung gelautet haben, die vielleicht nicht wörtlich, wohl aber dem Sinne nach getreu wiedergegeben ist.“ Dazu sagt die „Voss. Ztg.“: „Wenn dieser Bericht zutreffend ist, so darf man annehmen, daß der Kaiser auch darauf kein Gewicht legt, ob ein Mann conservativ oder freisinnig, sondern nur, ob er ein guter Patriot sei, daß der Herrscher mithin auch die Ausfälle der Cartellpresse gegen die freisinnige Partei mißbillige. Daß Miquel nach derartigen Auslassungen des Kaisers sich einstweilen noch nicht parlamentsmüde fühle, wäre unschwer zu begreifen. Vielleicht aber wird er gerade deßhalb fortan bei der officiösen Presse weniger Sympathien genießen, als ehedem, da er als Vertrauensmann des Kanzlers gilt.“

— Die Meldung, daß Minister v. Bötticher vor einigen Tagen den Reichskanzler in Friedrichsruh besucht habe, ist zwar widerrufen und die baldige Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin in Aussicht gestellt. Gleichwohl schreibt jetzt die Münchener „Allg. Ztg.“ anscheinend officiös: „Wenn in einigen Blättern nach einer Aeußerung des Reichstags-Abgeordneten Kulemann berichtet wird, daß Hr. v. Bötticher sich nach Friedrichsruh zum Reichskanzler begeben werde, um denselben umzustimmen, d. h. um ihn zu Concessionen in der Frage des Socialistengesetzes zu bewegen, so ist die eine Hälfte dieser Mittheilung thatsächlich begründet; Hr. von Bötticher hat sich vor einigen Tagen zu einem nur wenige Stunden währenden Aufenthalte nach Friedrichsruh begeben. Ob es wirklich sein Reisezweck war, den Kanzler umzustimmen, und ob er diesen Zweck erreicht hat, ist uns nicht bekannt. Die Reise des Hrn. v. Bötticher und die Uebersiedelung des Chefs der Reichskanzlei, Geheimen Rath v. Rottenburg dorthin sind Zeichen dafür, daß die Ankunft des Reichskanzlers in Berlin vorläufig noch nicht zu erwarten ist. Die Etatsberathung ist, so glaubt man in Abgeordnetenkreisen, bereits soweit vorgeschritten, daß eine Theilnahme des Reichskanzlers an dieser Berathung nicht mehr wahrscheinlich ist, und da noch einige Zeit vergehen wird, ehe das Socialistengesetz wieder an das Plenum gelangt, so ist nicht ausgeschlossen, daß der Reichskanzler während der nächsten Wochen in Friedrichsruh verbleibt, zumal die Umgebung des Fürsten Bismarck immer eifrig bemüht ist, ihn um seiner Gesundheit willen zu einer möglichst ausgedehnten Verlängerung seines Landaufenthalts zu bestimmen.“

— Die „Post“ schreibt: „Drei Wochen trennen uns höchstens von der Weihnachtspause des Reichstages. Denn darüber besteht kein Zweifel mehr, daß von einem Abschluß der Session, wie wir dies von Anfang an vorausgesagt haben, vor Weihnachten nicht die Rede sein kann. Man wird vielmehr bei dem jetzigen Stande der Geschäfte froh sein können, wenn bis zur Weihnachtspause neben dem Bankgesetz die zweite Lesung des Etats zum Abschluß gelangt. Es bliebe dann, abgesehen von den Initiativ-Anträgen, für den zweiten Abschnitt die dritte Lesung des Etats und das Socialistengesetz. Beide Berathungsgegenstände werden sicher eine erhebliche Zeit beanspruchen. In der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats werden ohne Zweifel noch einmal alle Themata zur Erörterung gestellt werden, von welchen die Opposition sich eine in ihrem Sinne günstige Einwirkung auf die Wahlen verspricht.“

— Nach einem Privattelegramm des „Berliner Tageblatts“ aus **Newyork**, vom 29. November, betreffs des Unterganges der Stettiner Bark „**Germania**“ setzt der Steuermann der Behauptung, daß Capitän Windthorst betrunken gewesen sei, den stärksten Widerspruch entgegen; dagegen habe sich Windthorst in der Seehöhe geirrt, niemand habe geahnt, daß man sich, als das Unglück geschah, so nahe der Küste befand. Das Schiff soll außerdem kaum seetüchtig gewesen sein. Bisher sind 6 Leichen angeschwemmt.

Elberfeld, 30. Novbr. Die Gattin des Landtagsabgeordneten Meyerbusch, eine **Enkelin v. d. Heydts**, ist auf ihrer indischen Reise in Bombay gestorben.

Augsburg, 30. Novbr. Der heute Nacht 1 Uhr fällige Münchener **Postzug** ist bei der Einfahrt in den Bahnhof in Folge unrichtiger Weichenstellung auf einen **leeren Zug gestoßen**. Reisende sind nicht beschädigt; zwei Eisenbahnbeamte wurden verletzt und das Fahrmaterial stark beschädigt.

Paris, 30. Nov. Dem französischen **Senat** ist eine Vorlage wegen Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zugegangen.

Rom, 30. Nov. Die „**Riforma**“ meldet den **Tod des Mahdi**. Sein Nachfolger ist Ali Harras Scherif.

— Bei der gestrigen Wahl des Generalbudget-Ausschusses siegte die Regierungsliste vollständig.

— Der „Esercito“ erklärt, die **Abberufung des Generals Baldissera** aus Massaua sei lediglich aus Gesundheitsursachen erfolgt.

Messina, 30. Nov. Die **Kaiserin Friedrich** begab sich heute Nachmittag um 1 Uhr in Begleitung des Commandanten der „Surprise“ nach Taormina, um die dortigen Alterthümer zu besichtigen. Die Rückkehr ist auf 7 Uhr 20 Minuten festgesetzt, worauf die Weiterfahrt stattfindet.

— Die **Kaiserin Friedrich** gedachte bei dem gestrigen Empfang des Präfecten in Messina bewegt ihres früheren Besuches mit ihrem Gemahl, dessen Andenken sie allein ans Leben fessele.

Kap Sant Vincent, 30. Nov. **Der Kaiser Dom Pedro II.** mit Familie ist auf dem „**Alagoas**“ wohlbehalten hier eingetroffen.

Petersburg, 30. Nov. Die Zeitungen bringen sympathische Festartikel anläßlich des heutigen **sechszigsten Geburtstages Rubinsteins**, der zugleich sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum begeht. Zur Feier des Tages finden Concerte statt. (Vergl. den bezügl. Artikel in der Beilage.)

Petersburg, 30. Novbr. Das Gesetz betreffend die **Bildung zweier leichter Batterien** bei der 24. Artilleriebrigade (Stabsquartier Helsingfors) ist publicirt.

— Der „Revaler Beobachter“ meldet die Vollziehung des Gesetzes, welches die **Städteordnung des baltischen Gouvernements** dahin abändert, daß den Literaten das Wahlrecht entzogen und die russische statt der deutschen Geschäftssprache eingeführt wird.

Am 2. Dezbr.: S.-A. 7.58. U. 3.40. **Danzig, 1. Dezbr.** M.-A. bei Tage, M.-U. 1.47.

Wetteraussichten für Montag, 2. Dezember:
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt, neblig, naßkalt; Niederschläge, später Ausklarung. Vielfach Reif.

Für Dienstag, 3. Dezember:

Wolkig mit wenig Sonnenschein; frostig, ziemlich helle Luft. Früh Nebeldunst, schwacher bis mäßiger Wind. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Versammlung des freisinnigen Wahl-Vereins.]** Die zu gestern Abend vom hiesigen Wahlverein der freisinnigen Partei berufene Versammlung im Bildungsvereinshause war sehr zahlreich besucht. Zunächst hielt der Wahlverein unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Rickert eine geschäftliche Generalversammlung ab, in welcher der Schriftführer A. Klein einen kurzen Jahresbericht erstattete, ein an den Verein gerichtetes Schreiben des Hrn. Abg. Schrader verlas, in dem dieser unter Hinweis auf die Abmachungen von 1884 und 1887 die Bitte ausspricht, von der ferneren Candidatur in Danzig entbunden zu werden, und hinzufügte, daß der Vorstand unter Erwägung der von Hrn. Schrader erwähnten Sachlage die Wiederaufstellung der **Candidatur des Herrn Rickert** für die bevorstehende Wahl zu empfehlen beschlossen habe (lebhafte Zustimmung), und daß diese Angelegenheit für eine in kurzer Zeit zu berufende neue Generalversammlung des Wahlvereins auf die Tagesordnung gesetzt werden würde. In den engeren Vorstand wurden darauf die Herren Rickert, Berenz, Berger, Helm, Klein und Simson wiedergewählt, Hr. Otto Steffens neugewählt und als Beisitzer wiedergewählt die Herren Ahrens, Block-Neufahrwasser, Dr. Dasse, Ehlers, Kafemann, Kammerer, Kownatzki, Philipp-Neufahrwasser, R. Schirmacher und H. Stobbe, denen seitens des Vorstandes noch eine Anzahl Herren hinzugewählt werden sollen. — Damit waren die Geschäfte der General-Versammlung erledigt und es fand nunmehr unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Berenz die **öffentliche Parteiversammlung** statt, in welcher

---

eigene vibrirende Hand fühlte sie den Hauch seines Kusses.

„Da bin ich abermals, meine liebe, gnädige Frau.“

Durch den näselnden Ton klang es wie ein freudiger Triumph: nein, diesmal wird er sich keinen Korb holen! Sein ganzes Wesen athmete diese Zuversicht, seine Augen blitzten und seine Zähne leuchteten unter dem keck aufgesetzten Schnurrbart. Er gedachte echt cavalleristisch auf sein Ziel loszugehen. Und unwillkürlich verglich Paula sein sicheres zuversichtliches Auftreten mit der linkisch verhaltenen Art Ammons.

„Aber Graf, Sie haben mich wirklich erschreckt!“

Ja, jetzt zitterte sie am ganzen Körper, und er fand sie doppelt schön und begehrenswerth in dieser Verwirrung. Sie ist wehrlos — das sah er sofort mit seinem Kennerblick. Nun wohlan! Und er ging auf sein Ziel los.

„Sie meinen, ob ich's wirklich bin? Ich bin immer noch nicht mein Gespenst! Und weshalb ich diesmal gekommen —“

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen —“

Ei, wie wunderschön ist doch die Form der sogenannten „guten Gesellschaft“. Es läßt sich jede Erregung dahinter verbergen.

Mit einer leichten Verbeugung ließ er sich auf dem Tabouret nieder, den Helm aber behielt er in der Hand.

Er erachtete es für seine Cavalierpflicht, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, konnte es aber kaum erwarten, daß er auf den wichtigen Zweck seines Besuches übersprang.

„Also ich las in der Zeitung, daß Ihr Bild nur noch kurze Zeit hier in Berlin ausgestellt sein werde. Das wollte ich mir nicht entgehen lassen! Ich könnte Ihnen ja ein Märchen auftischen, daß ich in dienstlicher Angelegenheit herüber gekommen. Nein, partout nicht! Nur des Bildes wegen bin ich da!“

„Haben Sie es schon gesehen?“ hauchte sie hin.

„Gewiß das! Da ich doch des Bildes wegen hergereist, so war mein erster Gang dorthin. Ich hatte mich als Käufer gemeldet —“

„Ah!“

Sie schnellte fast vor Ueberraschung auf ihrem Sitze empor. Lächelnd, mit jenem liebenswürdig unternehmenden Lächeln, das ihm so gut stand, weidete er sich an ihrem Schreck.

„Warum soll ich das Bild nicht so gut kaufen können wie ein anderer?“

„Und Sie haben es wirklich — —“

„Der Preis hätte mich nicht abgeschreckt, obgleich sich Herr Ammon sein erstes Bild gehörig versilbern läßt. Das nicht — aber die Dimension! Auf solche Kolossalität war ich nicht gefaßt! Ich könnte es weder hier in meiner Wohnung, noch in Rom unterbringen, und wir müßten unser gutes altes braves Herrenhaus auf unserem Gut umbauen lassen, um es zu placiren, abgesehen davon, daß ich es doch bei mir haben möchte. So kann aus dem Kauf nichts werden!“

„Leider!“ fügte er verschmitzt lächelnd hinzu.

„Oder vielmehr nicht!“ verbesserte er sich. In seinen Augen waren jetzt all' die goldenen Schlänglein lebendig. Mit wachsender Spannung starrte sie ihn an.

„Denn sehen Sie, meine liebe gnädige Frau — nun, da ich Ihr Bildniß nicht haben kann — muß ich wohl, na, Sie wissen, ich liebe die Umschweife nicht — muß ich wohl auf Sie selber reflectiren! Erschrecken Sie nicht! Sagen Sie auch nicht voreilig: niemals! Uebrigens absolvire ich Sie von Ihrem Schwur dort in Bordighera — muß ich also auf Sie reflectiren! Ohne Sie geht es eben nicht — ich habe es vergeblich versucht! Und ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß ich seit jenem „Niemals!“ der unglücklichste Mensch gewesen bin — ich kenne mich selbst nicht mehr — Sie haben eben einen anderen aus mir gemacht —“

Es war ein so warmer, inniger Ton, der aus diesen Worten brach. Und wie er betheuerte, so war es: sie hatte ihn sein Herz entdecken heißen.

Plötzlich, mit einer resoluten Bewegung, streckte er die Hand nach der ihren aus: „Hier! Wollen Sie mich, wie ich bin! Ich schwöre Ihnen, daß Sie es nie und nie bereuen sollen —“

Er war von seinem Sitz herabgeglitten, hatte das eine Knie gebeugt und ihre Hand ergriffen. „Sie sagen nicht nein! Sie dürfen nicht nein sagen —“

Es war wie ein Flehen, das ihm aus tiefster Seele drang. Und sie ließ es geschehen, daß er ihre Hand mit heißen, leidenschaftlichen Küssen bedeckte. Sie war wie betäubt — sie war wehrlos — ein Nein! wäre eine Lüge gewesen!

Herr Rickert einen ca. einstündigen Vortrag über die Arbeiten des gegenwärtigen Reichstags hielt, der sich zunächst mit den Etatsberathungen, den colonialpolitischen Vorgängen und dem Socialistengesetz beschäftigte und sodann näher auf die politische Lage und die bei den nächsten Wahlen in den Vordergrund tretenden Fragen einging. Anknüpfend an den Vorwurf des Herrn v. Bennigsen, daß die freisinnige Partei „radical" sei, trug Herr Rickert nun die einzelnen Forderungen des Programms der national-liberalen Partei von 1867 vor und wies im einzelnen schlagend nach, daß die freisinnige Partei heutzutage mit ihren Forderungen weit hinter den in jenem Programm aufgestellten zurückbleibe, daß sie nicht um einen Schritt über dasselbe hinausgegangen sei. Redner verlas ferner einen am 13. August 1881 von einer westpreußischen Provinzialversammlung von Liberalen aller Schattirungen zu Marienburg beschlossenen, auch von den rechtsnationalliberalen Herrn v. Kahler unterzeichneten Wahlaufruf, in welchem es ausdrücklich heißt, daß es sich heute nicht um das Mehr oder Weniger handle, was in einzelnen Fragen zu erstreben und zu erreichen ist, sondern daß jetzt zu vertheidigen gelte, was allen Liberalen gemeinsam und theuer ist. Sei die Sachlage heute etwa eine bessere für die Liberalen als damals? Näher auf den Inhalt des mehrfach von lebhafter Zustimmung unterbrochenen, am Schlusse mit anhaltendem stürmischen Beifall begleiteten Vortrag einzugehen, behalten wir uns vor. Die Versammlung dankte dem Redner durch ein vom Herrn Berenz ausgebrachtes dreifaches Hoch, worauf noch eine kurze Discussion stattfand, über die wir ebenfalls in nächster Nummer berichten.

* **[Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe.]** Zu der von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer beantragten Abänderung einer Petition betreffend den Erlaß eines Auswanderungsgesetzes entspann sich eine lebhafte Discussion. Herr Steinmeyer suchte darzulegen, daß die hiesigen Verhältnisse bessere seien, als z. B. in der Provinz Sachsen. Dagegen stimme er dem Vorsitzenden wegen Herabsetzung der Arbeitszeit vollkommen bei. [illegible] müsse er warnen, die Arbeiter erst durch bessere Schulbildung für dieselbe empfänglich gemacht werden. Den praktischen Maßregeln gegen ungesetzliche Auswanderung stimme er bei. Bei einer Auswanderung müsse das Recht auf Unterstützungswohnsitz verloren gehen. Herr Plehn-Josephsdorf stimmte den letzten Ausführungen bei und sprach sich überhaupt für eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes aus. Er war ferner der Meinung, daß die hier üblichen aus Stube und Kammer bestehenden Wohnungen groß genug seien. Größere Wohnungen zu errichten, würde für die Besitzer zu kostspielig sein. Herr Richter wies darauf hin, daß das einzige Mittel, die Arbeiter zu fesseln, darin bestehe, dieselben seßhaft zu machen, wobei er an das Beispiel von Polen erinnerte, wo nach der letzten Revolution die Arbeiter auf Kosten der Grundbesitzer angesiedelt worden seien und wo jetzt ein Arbeitermangel nicht herrsche. Es würde sich empfehlen, Arbeitern, welche eine Zeit, z. B. 15 Jahre, gearbeitet hätten, einige Acker Land zur lebenslänglichen Benutzung zu überweisen. Herr [illegible] erinnerte daran, daß die Auswanderung auch aus wirthschaftlich ganz ähnlichen Kreisen eine sehr verschiedene sei. Ein Antrag auf Schluß der Debatte gelangte nunmehr zur Annahme, und nach einigen persönlichen Bemerkungen beschloß die Versammlung, eine bezügliche Petition an den Reichstag zu richten.

Es folgte die Berathung über den Antrag des Vereins [illegible]:

1) Geeigneten Ortes dahin vorstellig zu werden, daß den Brennerei-Inhabern gestattet werde, bereits vor dem 1. Oktober zu dem gewöhnlichen Steuersatze zu brennen, wenn dieselben durch Kartoffelfäule, Futtermangel etc. dazu gezwungen werden.

2) Den Brennerei-Inhabern zu gestatten, im Falle ihnen das Abbrennen ihres Contingents in der einen Campagne unmöglich gemacht wird (so z. B. beim Abbrennen der Brennerei etc.), dies Contingent binnen Jahresfrist resp. bis zur Beendigung der darauf folgenden Campagne nachzubrennen.

3) Den Brennerei-Inhabern zu gestatten, am Schlusse der Brennercampagne offene Stückdeclarationen im Monat machen zu dürfen, mit alleiniger Genehmigung des betreffenden Steueramts, ohne erst eventl. an das Hauptsteueramt gehen zu müssen.

Der Antrag wurde mit der Aenderung angenommen, daß die Versammlung beschloß, in einer Petition zu verlangen, daß die Brennzeit nicht mit dem 1. Oktober, sondern schon vom 1. September beginne und dafür um einen Monat früher geschlossen werde.

Von dem Verein Rothhof war beantragt worden, die Hauptverwaltung wolle an geeigneter Stelle dafür Sorge tragen, daß §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 24. April 1854, desgleichen der § 12 der Dienstbotenordnung vom Jahre 1810 in ihren Bestimmungen verschärft werden, und dahin wirken, daß Gesetzesbestimmungen erlassen werden, durch welche Insleute und Deputanten dem gemeinen Gesinde gleichgestellt werden. [illegible] Herr Landrath Conrad-Flatow, welcher auf die Frage, welche Maßregeln zur Verhütung des Contractbruches des landwirthschaftlichen Gesindes empfehlenswerth seien, [illegible]

[illegible]

Gründen aussprechen. Der Correferent Herr Landrath Dr. Kersten-Schlochau schloß sich den Anschauungen des Referenten an und wies nur noch darauf hin, daß es wünschenswerth sei, wenn auch der Agent, der die Vermiethung contractbrüchigen Gesindes vermittle, bestraft werde. Herr Steinmeyer sprach seine Zustimmung zu der Ausführung des Referenten aus und wünschte nur die Aufhebung des schriftlichen Vertrages mit den Insleuten, von denen viele nicht lesen und schreiben könnten, und eine schnellere Procedur bei der Zurückführung contractbrüchigen Gesindes. Schließlich beklagte sich der Redner über einen Theil der Presse, welcher die ernsten Arbeiten des Central-Vereins zum Besten der ländlichen Bevölkerung „mit Schmutz bewerfe", und verlas hierbei einen Artikel, welcher sich mit der Frage [illegible] beschäftigte. Es wurde schließlich der Antrag des Referenten angenommen, nach welchem durch ein Reichsgesetz bestimmt werden soll, daß Arbeiter ohne die Bescheinigung der Ortsbehörde [illegible] nicht beschäftigt werden dürfen und Arbeitgeber, welche Leute ohne Legitimation in Arbeit genommen haben, den früheren Arbeitgebern für den durch den Contractbruch entstandenen Schaden aufkommen müssen. Gleichfalls angenommen wurde auch der Antrag des landwirthschaftlichen Vereins [illegible], den Buß- und Bettag auf einen der Wintermonate zu verlegen. — Die nun noch auf der Tagesordnung stehenden Anträge wurden wegen der vorgerückten Zeit abgesetzt und die Versammlung gegen 5 Uhr geschlossen.

* **[Ehejubiläums-Medaille.]** Der Kaiser hat den [illegible] Johann Degler'schen Eheleuten zu Dirschau, welche heute ihre goldene Hochzeit begehen, die Ehejubiläums-Medaille verliehen.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag nach 5 Uhr hatte sich in der ersten Etage des Mittelgebäudes Brabank 6 ein am Schornstein gelegener Balken entzündet. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr legte das glimmende Holzstück frei und goß das Feuer aus.

* **[Standesamtliches.]** In dem soeben abgelaufenen Monat November wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 308 Geburten, 213 Todesfälle und 93 Eheschließungen.

* **[Neue Danziger Straßenbilder.]** Die Herren Gebrüder Zeuner beabsichtigen, durch die chromolithographische Abtheilung ihres Ateliers eine Collection neuer ausgewählter Danziger Ansichten in Farbendruck herauszugeben. Das erste Blatt dieser Collection, welches den Langenmarkt und die Langgasse darstellt, ist soeben erschienen und durch die Kunst- und Buchhandlung des Herrn A. Scheinert zum Verkauf gestellt. Dasselbe giebt das überaus reizvolle Architekturbild, welches Danzigs [illegible] namentlich bei heiterer Tagesbeleuchtung darbietet, recht geschickt und gewandt in dieser Beleuchtung wieder.

ph. **Dirschau,** 30. November. Bei der gestern vorgenommenen Vorwahl für die am 7. Dezember stattfindende Wahl von Kreistagsdeputirten, an der sich gegen 30 Wahlberechtigte betheiligten, wurden Landrath Dohn-Al. Garz, Amtsrath Haagen Gobbowitz, Major v. Palubicki-Liebenhoff, Rittergutsbesitzer [illegible] und Rittergutsbesitzer [illegible] gewählt. — Die beiden Stadtverordneten-Candidaten der 3. Wahlabtheilung, Oberlehrer Holtz und Rector Dr. Günther, zwischen denen eine Stichwahl nothwendig war, haben verzichtet, und es findet demzufolge am 9. Dezember die Neuwahl eines Stadtverordneten für diese Abtheilung statt, der ein Hausbesitzer sein muß.

D. **Strasburg,** 29. November. Schon längere Zeit schweben zwischen der hiesigen Stadtbehörde und der königl. Regierung Verhandlungen betreffs Uebernahme der Privat-Töchterschule auf den Communal-Etat. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich nun für Beibehaltung des ursprünglichen Planes, die Schule sechsklassig mit sieben Lehrkräften einzurichten, entschieden. Zur Bestreitung der durch die Neueinrichtung erwachsenden einmaligen Kosten sollen 4300 Mk. aus der Communal-Sparkasse entnommen, dieselben jedoch durch ein später aufzunehmendes Darlehn gedeckt werden. Voraussichtlich gelangen die bezüglichen Pläne bis zum 1. April künftigen Jahres zum Abschlusse, an welchem Zeitpunkte die Uebernahme erfolgen dürfte.

Thorn, 30. Novbr. (Privattelegramm.) Nach einem namentlich in militärischen Kreisen verbreiteten Gerücht wird Ende nächster Woche der **Kaiser zur Einweihung des Standbildes Wilhelms I. (auf der Eisenbahnbrücke) unsere Stadt besuchen.**

Bad Colberg, 28. Novbr. Im hiesigen Seebade soll ein neues Strandschloß erbaut werden. Ein aus sechs Fachmännern bestehendes Preisgericht erläßt ein Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen zu jenem Neubau.

Königsberg, 29. Nov. In der Strafsache wider den Bankier Dr. Robert Simon (es fehlt in den Zeugenvorladungen der Zusatz „und Genossen") hat das Königl. Amtsgericht auf den 14. Januar 1890 Verhandlungstermin vor dem Schöffengericht angesetzt. Die Anklage lautet auf Uebertretung gegen den § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches. Bekanntlich handelt es sich hierbei um ein Nachspiel zu dem [illegible] Prozeß, nämlich um den incriminirten Bericht der Königsberger Blätter über denselben. — In den nun geschlossenen Sitzungen der **Gewerbekammer** vom 22. und 23. November zeigte sich bei einem Theile der Mitglieder äußerst geringes Vertrauen dazu, daß diese Institution irgend Wesentliches geleistet werden könne. [illegible]

* Aus einem jetzt von der „Land- u. forstw. Ztg." veröffentlichten Bericht über die am 22. November hier abgehaltene General-Versammlung des ostpreuß. landwirthschaftlichen Central-Vereins ersehen wir, daß der bisherige liberale Vorsitzende Herr [illegible] eine Wiederwahl ablehnte, weil sein Amt als General-Landschafts-Director ihn zu sehr in Anspruch nehme. [illegible] Der Antrag des Vereins Allenstein: „Der Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins wolle dahin wirken, daß die Legitimationskarten für Arbeiter obligatorisch gemacht werden, daß den Arbeitgebern (gleichwie in anderen Staaten) die gesetzliche Pflicht auferlegt werde, die bei ihnen in Dienst getretenen Arbeiter binnen einer bestimmten Frist bei dem Gemeinde- und Gutsvorsteher anzumelden", gab zu einer längeren Debatte Veranlassung. Die Generalversammlung beschloß: Der Vereinsvorstand wolle bei den zuständigen Behörden Preußens und Deutschlands dahin vorstellig werden, daß 1. Legitimationsnachweise für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter [illegible] obligatorisch gemacht werden, 2. Arbeitgeber, welche Arbeiter ohne Legitimation in Arbeit nehmen, sowohl polizeilich bestraft, als auch zur Schadloshaltung gesetzlich verpflichtet werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[August Junkermann]** gastirt seit dem 1. Novbr. in den bedeutenden Städten Hollands mit großem Erfolg. Die Holländer finden an den von Hrn. Junkermann bearbeiteten Theaterstücken aus Fritz Reuters Werken: Ut de Franzosentid, Dörchläuchting, Hanne Nüte un de lütte Pudel, Du drögst de Pann' weg, Jochen Päsel, wat büst du vör'n Esel! und vor allen an Reuters „Onkel Bräsig" einen solchen Gefallen, daß die Theater stets überfüllt sind. Das plattdeutsche Idiom, welches Herr Junkermann spricht, kommt der holländischen Sprache sehr nahe. Die Zeitungen von Amsterdam, Rotterdam, Haag u. s. w. bringen spaltenlange Berichte und urtheilen gleich günstig über das Spiel Junkermanns, wie über den gesunden, unübertroffenen Humor Fritz Reuters. Wie wir hören, wird Hr. Junkermann im Verlaufe seiner Gastspieltournee in kurzem auch nach Danzig kommen.

Standesamt vom 30. November.

Geburten: Juwelier Georg Otto Griese, T. — Händler Robert Kollendt, T. — Schlossergef. Richard Wiemert, T. — Seefahrer Ferdinand Maaß, T. — Königl. Schutzmann Franz Grabowski, T. — Versicherungs-Inspector Max Hagendorff, T. — Eisendreher Albert Kreminski, S. — Maurergeselle Franz Salkowski, T. — Schuhmachergeselle August Biankowski, T. — Arbeiter Johann Laser, S. — Commis August Marschall, S. — Hauptlehrer Heinrich Greinert, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Fleischermeister Friedrich Wilhelm Füllbrandt und Renate Mathilde Hedwig Zielke. — Schlossergef. Theofil Jakob Krzywinski und Agnes Franziska Luise Maaß. — Schmiedegef. Eduard Kahlert und Selma Johanna Henriette Witzke. — Bäckermeister August Krause und Albertine Engler. — Hauptmann und Compagnie-Chef Karl Günther Julius Zeuner hier und Emma Johanna Katharina Edmunde Henriette Beckh in Dürkheim. — Arb. Wilhelm Arthur Herbst und Franziska Johanna Aßzyk.

Heirathen: Maschinenschlosser Karl Herm. Dallhöfer und Johanna Wilhelmine Krüger. — Schmiedegeselle Julius Gustav Albert Ernst Graf und Martha Olszewski. — Schlossergeselle Johann Balkau und Johanna Emilie Krug. — Seefahrer Emil Richard Ludwig Micks und Amanda Marie Hedwig Schnigge.

Todesfälle: T. d. Arb. Albert Dollny, 3 M. — S. d. Arb. Karl Friedrich, 6 J. — S. d. Arb. Friedrich Koch, 4 M. — S. desselben, 4 M. — Aufseher Michael Josef Klinkosch, 55 J. — Wittwe Therese Englinski, geb. Kunikowski, 49 J. — Frau Auguste Hein, geb. Mecklenburg, 46 J. — S. d. Maurergef. Gustav Schroch, 3 M. — S. d. Bäckergesellen Albert Sommer, 6 M. — Unehelich: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. November.

		Crs. v. 29			Crs. v. 29
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	66,00	66,00
Nov.-Dezbr.	188,50	189,50	4% russ. Anl. 80	92,80	92,80
April Mai	195,70	186,20	Lombarden	55,50	55,20
Roggen			Franzosen	102,70	103,90
Nov.-Dezbr.	172,50	172,70	Cred.-Actien	171,50	171,00
April-Mai	174,50	175,00	Disc. Comm.	246,70	244,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	173,90	174,00
200 ℔			Laurahütte	180,00	180,00
loco	25,10	25,10	Oestr. Noten	172,25	172,20
Rüböl			Russ. Noten	216,60	217,00
November	70,80	71,00	Warsch. kurz	21[illegible],10	216,25
April-Mai	65,[illegible]0	65,50	London kurz	20,365	20,355
Spiritus			London lang	20,185	20,175
Nov.-Dezbr.	30,70	31,00	Russische 5%		
April Mai	31,90	32,10	SW.-B. g. A.	72,50	71,00
4% Reichsanl.	107,40	106,70	Danz. Privat-		
3½% do.	103,00	102,60	bank	—	—
4% Consols	105,40	105,25	D. Oelmühle	155,00	151,75
3½% do.	103,40	103,20	do. Priorit.	137,50	136,00
3½% westpr.			Mlawka St-P	115,90	116,20
Pfandbr.	100,30	100,30	do. St-A	63,20	64,00
do. neue	100,25	100,30	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Prio.	57,60	57,75	Stamm-A.	93,00	91,50
5% Rum. G.-R.	86,90	86,75	Danz. St.-Anl.	101,50	101,50
Ung. 4% Gldr.	86,70	86,60	Türk. 5% A.-A.	82,40	82,50

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 30. Nov. Privatverkehr. Oesterr. Creditactien 262⅝, Franzosen 203⅜, Lombarden 109½, ungar. 4% Goldrente 86,80, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 30. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 316,85, Franzosen 237,60, Lombarden 128,25, Galizier 183,00, ungarische 4% Goldrente 101,15. Tendenz: fest.

Paris, 30. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,50, 3% Rente 87,77½, ungar. 4% Goldr. 87⅝, Franzosen 525, Lombarden 287,50, Türken 17,72½, Aegypter 468,12. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 29,50, weißer Zucker per Novbr. 33,20, per Dezbr. 33,30, per Jan.-April 34,20, per März-Juni 34,80. Tendenz: behauptet.

London, 30. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 87 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92½, Türken 17⅜, ungar. 4% Goldrente 86⅞, Aegypter 92⅝, Platzdiscont 4%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 14½, Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30 Nov. Wechsel auf London 3 M. 83,40, 2. Orientanleihe 99⅛, 3. Orientanleihe 99⅛.

Liverpool, 29. November. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Egyptian brown good fair 7⅛, do. do. good 7⅝. Middl. amerik. Lieferung per Novbr. 5 9/16 Käuferpreis, per Nov.-Dezember 5 17/32 do., per Dezember-Januar 5 17/32 do., per Jan.-Februar 5 17/32 do., per Februar-März 5 17/32 do., per März-April 5 35/64 do., per April-Mai 5 9/16 do., per Mai-Juni 5 19/64 Werth, per Juli-August 5 21/64 d. Verkäuferpreise.

Newyork, 29 November. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,8[illegible]¾, Cable-Transfers 4,85⅜, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 72⅞, Central-Pacific-Act. 34½, Chic.- u. North-Western-Act. 112⅞, Chic.-, Milw. u. St. Paul Act. 69⅝, Illinois-Central-Act. 117½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106⅛, Louisville- und Nashville-Actien 84⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27⅝, Newy. Lake-Erie West. second Mort.-Bonds 105, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 59, Philadelphia- und Reading-Actien 60⅜, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 40, Union-Pacific-Actien 67⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. November. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 11,40/70 M bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser je nach Qualität.

Magdeburg, 30. Novbr. Mittags. Stimmung: stetig. November 11,95 M Käufer, Dezember 11,95 M do., Januar 12,10 M do., Januar-März 12,25 M do., April 12,50 M do.

Abends. Stimmung ruhig. Course 5 Pf. niedriger.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 23. bis 30. November.

Für Segelschiffe von Danzig: nach [illegible]underland 11 s. 6 d. per Load fichtene Balken, 10 s. per Load Pitchocks, nach dänischen Inseln 1,10 M per 100 Kilo Kleie. Für Dampfer von Danzig, resp. Neufahrwasser: nach London 2 s. 3 d. per 500 ℔ englisch Gewicht Weizen 3 d. weniger am Holm, Süd-Schweden 14 M, Ostnorge 16½ M, Bandholm 15 M per 2500 Kilo, Newyork-Boston 16 s. per Tonne Zucker, nach Dänemark nördlich Aarhuus, Süd-Schweden 50 Pfg. per Centner Kleie, London fichtene Sleepers 10 s. per Load, Grimsby fichtene Sleepers 8 s. 6 d. per Load, Gent eichene Schwellen 11 s. 6 d. per Load, Sunderland fichtene Crossings 9 s. per Load.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. November.

** **[Wochen-Bericht.]** Die Witterung gestaltete sich der Jahreszeit angemessen, und haben wir gegenwärtig leichtes Frostwetter. — Das Weizengeschäft an unserem dieswöchentlichen Markte erreichte einen Umsatz von 1750 Tonnen, davon der größte Theil aus den mit der Eisenbahn mit Getreide und Kleie eingetroffenen 307 Waggons. Preise für inländische Waare durch die andauernde Consumfrage 3—4 M, Transitwaare durch regere Kauflust unserer Exporteure, in Folge einiger Verschlüsse nach England und Skandinavien, 1—2 M per Tonne höher gegen vergangene Woche zu notiren. Bezahlt wurde: inländischer Sommer 121, 127, 131℔ 176, 178, 180 M, hellbunt 128/7℔ 182 M, polnischer zum Transit bunt 12[illegible]/6℔ 135 M, hellbunt 127℔ 140 M, hochbunt glasig 131℔ 144 M, fein hochbunt glasig 131℔ 150 M, russischer zum Transit Ghirka 121, 123/4℔ 124, 127 M, roth 126/7, 136/7℔ 132, 146 M, hellbunt 124℔ 136 M. Regulirungspreis zum freien Verkehr 180, 181 M, Transit 135, 136 M. Auf Lieferung zum Transit per Nov.-Dezbr. 135, 136 M, per Dezbr.-Januar 13[illegible] M bez., 137 M Br., 135 M G., per April-Mai 140 M bez., 142 M Br., 141 M Gd., per Mai-Juni 142 M bez., 143 M Br.

Roggen war auch während dieser Woche schwach zugeführt und fand das Angebot zu festen Preisen leichte Aufnahme. Bezahlt wurde: per 120℔ inländischer 129/30, 126℔ 163, 165 M, russischer zum Transit 123, 126℔ 110, 111 M. Regulirungspreis inländischer 163, 164, 165 M, unterpolnischer 111 M, Transit 109, 110, 111 M. Auf Lieferung inländischer per April-Mai 165½ M, zum Transit per April-Mai 111½, 112 M.

Gerste inländische große 10[illegible]℔ 140 M, weiß 112℔ 156 M, russ. zum Transit 108, 112/3℔ 108, 114 M, hell 108/9℔ 120 M, weiß 108/9℔ 130 M. — **Hafer** inländ. 148, 150 M, fein 15[illegible] M. — **Erbsen** inländische Mittel- 140 M, poln. zum Transit Futter- 112 M. — **Spiritus** contingentirter loco 48½, 48¾, 49½ M bez. und Gd., per Novbr.-April 49¾ M Gd., nicht contingentirter loco 30¾ M Gd., per November-April 30¼ M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. November. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 120℔ 173, 127/8℔ 179 M bez., bunter 122/3℔ 174,50 M bez., rother 124/5℔ 180, 12[illegible]℔ bez. 177, 126/7℔ 182 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116/7℔ krank 150,50, 120℔ 157, 126/7℔ 163,50, 165,50 M bez., russ. ab Bahn 1[illegible]3℔ 101,50, 12[illegible]℔ 110, 122℔ 112 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 124 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 146 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 145 M bez., grüne [illegible]20 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kgr. russ. 97 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittel russ. 145 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. mittel 83, 85 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. 88, 90 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50½ M, nicht contingentirt 31¼ M, per Nov. contingentirt 50¾ M Br., nicht contingentirt 31¼ M Gd., per Nov.-März contingentirt 51 M Br., nicht contingentirt 31½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 31½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 31¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. November. Wind: SW.

Gesegelt: Tordenskjold, Eilerisen, Arendal, Ballast. — Hercules (SD.), Gohrbandt, Ostende, Holz. — Persante, Jensen, Sunderland, Holz. — Emil, Sönneson, Aarhus, Holz.

Im Ankommen: Bark „Anna Dorothea".

Meteorologische Depesche vom 30. November.

Morgens 8 Uhr

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	756	SSO	6	bedeckt	10	
Aberdeen	762	S	2	wolkig	4	
Christiansund	764	OSO	3	wolkenlos	—1	
Kopenhagen	765	NO	4	wolkig	—1	
Stockholm	767	NNW	2	wolkig	—5	
Haparanda	767	N	2	wolkenlos	—13	
Petersburg	759	WNW	1	Schnee	—1	
Moskau	761	SSW	1	bedeckt	4	
Cork Queenstown	759	S	5	Regen	13	
Cherbourg	764	SW	2	Regen	8	
Helder	765	ONO	1	halb bed.	2	
Sylt	765	NO	3	wolkenlos	—2	
Hamburg	764	NNO	1	bedeckt	—3	
Swinemünde	764	still	—	Nebel	—5	
Neufahrwasser	764	S	1	bedeckt	—2	1)
Memel	763	O	3	Nebel	—1	
Paris	764	NNW	2	bedeckt	4	
Münster	763	NO	3	heiter	—3	
Karlsruhe	759	NW	2	bedeckt	0	2)
Wiesbaden	760	N	1	bedeckt	0	3)
München	758	SW	5	Schnee	—1	4)
Chemnitz	760	still	—	wolkig	—2	5)
Berlin	762	O	3	bedeckt	—2	6)
Wien	763	still	—	Nebel	—6	
Breslau	762	SO	3	wolkig	—8	
Ile d'Aix	767	WNW	4	bedeckt	8	
Nizza	760	ONO	4	heiter	3	
Triest	761	ONO	2	wolkenlos	2	

1) Rauhfrost. 2) Schneehöhe 45 Ctm. 3) Schneehöhe 8 Ctm. 4) Nachts Schneegestöber. 5) Abends Schneefall. 6) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression mit kalter, trüber Witterung und Schneefällen liegt über Deutschland, während ein intensives Minimum auf dem Ocean, westlich von den britischen Inseln, herannaht, welches in Westirland stürmische südliche Winde verursacht. In Westdeutschland ist seit gestern viel Schnee gefallen. Schneehöhe in Hamburg 3, Magdeburg 5, Wiesbaden 8, Bamberg 15, Karlsruhe 45 Ctm.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Sämmtliche Preise der Herren- und Damen-Confection sind, der vorgerückten Saison wegen, sehr ermäßigt.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem statt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen

grosse Parthien in Kleiderstoffen,

bestehend in

Schwarzen Cachemires, Crepps, Façonés, Rayes etc., 100 cm br., p. m 75, 90, 1.00—1.20 Mk.
Double Cachemires, garantirt reine Wolle, in schwerer Qualität, p. m 1.20, 1.50—2 Mk.
Cachemirs-Nouveautés, schwarzen Fantasiestoffe, in neuesten Dessins, Foulés, schwarzen Diagonals und Croisees in schwerster, reiner Wolle, 100 cm br., p. m 1.50, 1.80, 2—2.50 Mk.
Im Preise zurückgesetzt, passend zur eleganten Promenaden-Toilette:
Reinwollene und couleurte Kleiderstoffe diesjähriger Saison in Loden, Cheviots, Foulés, und schwersten anderen Kleiderstoffen in entzückenden Dessins und großartig in Auswahl p. m 1.20, 1.50—1.80 Mk.
Halbwollene Kleiderstoffe, passend zur Haus- und Wirthschafts-Toilette:
Schwere Köper-Croisees, nur in dunkelgrau, per m 30 Pf.
Schwere Hauskleiderstoffe in verschiedenen Sortiments, per m $37^1/_2$, 45 Pf.
Schwere Kleiderlamas, Damentuche, Loden, Beige und Noppe, 100 cm br., p. m 55 u. 60 Pf.
Schwere Hauskleiderstoffe in Tuchlamas, Foulés, Lamas etc., per m 75, 90 Pf. bis 1,20 Mk.

Tricotagen, System Jäger:

Normal-Herren-Hemden à 2.50, 3, 4 M.
Normal-Herren-Hemden prima prima à 4.50, 5 M.
Normal-Herren-Unterhosen prima 2.50, 3, 4 M.
Flanell-Wollhemden und -Hosen aus feinster Wolle per Stück 3, 3.50 und 4 M.
Herren-Strick-Jagd-Westen in Streichgarn etc. à 3, 3.50, 5 M.
Herren-Strick-Westen in Wolle und Vigogne à 2, 2.50, 3 M.
Herren-Oberhemden mit glatten Leinen-Einsätzen à 2, 2.50, 3 M.
Herren-Oberhemden mit Stickerei u. Schnüren, elegant, à 3.50, 4 M.
Herren-Nachthemden von schwerem Elsaß-Hemdentuch à 1.20 M., aus schwersten und garantirt haltbarsten Leinen à 1.50—1.80 M.
Damen-Hemden aus schweren Hemdentuchen m. Spitzen à 1, 1.20 M., aus schweren schles. Leinen à 1.40, 1.50—3 M., mit reicher Stickerei p. Stück 2, 2.50, 3—4 M.
Kinder-Wäsche p. Stück 30, 40, 50 ₰ bis 1 M.
Damen-Strickröcke p. Stück 1.50, 2.00, 2.50, in reiner Wolle und reizenden Dessins p. Stück 2.50, 3—4 M.
Damen-Tricotagen in Camisols, Pantalons etc. p. Stück 1.50, 1.75 bis 2.50 M.
In reinwollenen Flanellen p. Stück 2, 2.50—3.50 M.
Jupon-Unterröcke mit reichem Plissée à 2.50, 3, 4 M.
Schürzen in coul. Leinen p. Stück 50, 60 ₰.
für Haus und Küche, extra groß, à 75—80 ₰,
in Kleiderformat mit Spitzen und Plissées in extragroß und weit 1.20, 1.50—2 M.
Kinderschürzen in überraschend großer Auswahl und in allen nur existirenden Dessins von 30 ₰ bis 1.50 M.
Taschentücher in rein Leinen per Dutzend 1.80, 2.00, 2.50, 3.00 M., Batist 3.50, 4.00, 5.00 M. Besäumen gratis.

In Damen-Wintermänteln neuer Eingang in Seiden-Plüsch, Plattsses und Escimos, Visites, Bandagen, Dollmans, Jaquetts u. Radmänteln, sowie in billigen Double Mänteln.
Herren-Winterüberzieher in Double, Escimos, Rayes und Diagonals à 12, 15, 18, 21—45 Mk. (1075

Statt besonderer Meldung

Die glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an

C. Skibbe und Frau
Margaretha geb. Vetter,
Königsberg, 28. Novbr. 1889.

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr starb plötzlich am Herzschlage mein lieber Mann unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager der Kaufmann

Cornelius Herrmann Kiesau,

im 50. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Danzig, den 30. November 1889.

Franziska Kiesau, geb. Falk.

Constantin Ziemssen

Musikalien-Leihinstitut I. Ranges.
Abonnements à 5 u 3 M per 3 Monate.
Bücher-Novitäten-Leihanstalt.
Abonnements von 2.25 M pro 3 Monate an.
Clavier-Vermittelungs-Geschäft.



In meinem diesjährigen

Ausverkauf

empfehle noch
engl. Dogskin, gesteppt, elegant, **unzerreissbar** für Herren M 2,50.
schw. Glacé, 4 kn., stark u. glänzend M 2.00.
3 seid. Cravatten-Westen M 1.50.
engl. Potter Träger, patentirt M 2,00. (3144

A. Hornmann Nachf.
V. Grylewicz.
51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers

Nerven-Elixir,

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen etc., zu $1^1/_2$, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost", gratis erhältl. bei Dr. Bödiker u. Co., Emmerich. (9592

Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15; Löwen-Apotheke, Dirschau; Adler-Apotheke, Elbing; Apotheke zum goldenen Adler, Apoth. W. Lachwitz, Marienburg; Herm. Wiebe, Marienwerder; F. W. Paul Senger, Pr. Stargard.

Klaviere

werden gut gestimmt von
Adolph Witt,
Orgelbauer Sandgrube 53.

Als beliebteste Weihnachtsgeschenke empfehle ich

Velocipedes für Herren u. Kinder,

um das Lager zu verkleinern zur Hälfte des Preises.

Paul Rudolphy, Danzig.

In meinem in allen Abtheilungen des Geschäfts eröffneten

Weihnachts-Ausverkaufe

offerire ich in durchaus reellen Qualitäten

einen großen Posten woll. Kleiderstoffe, besond. zu Geschenken geeignet,

zur Hälfte des Preises.

Hausmacher-Leinen, Halbleinen, Tischtücher, Servietten, Thee-Gedecke, Handtücher, Staubtücher, Bettstoffe, Bettbezüge, Bettdecken, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken, Piqués, Parchende, Flanelle, Hemdentuche, Dowlasse, Shirtings, Corsets, Schürzen, Stickereien, Rüschen, Besätze, wollene Phantasie-Artikel, Tricotagen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, diverse Wäsche-Artikel, Kurzwaaren, seidene Tücher, Cravatten, Wolle, einen großen Posten leinener Taschentücher.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Den letzten Rest

Lampen,

vorzugsweise Hänge-Lampen ohne Zug, zu jedem Preise. (3125

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Dieselbe enthält Toilette-Gegenstände aller Art, von ganz einfachen bis hocheleganten, darunter diverse Neuheiten, von mir persönlich in Berlin und Leipzig ausgewählt. Preise billigst und fest. (3074

F. Reutener, Langgasse 40,
gegenüber dem Rathhause,
Specialgeschäft für Bürsten- Kammwaaren- u. Toilettartikel.

Schaukelpferd-Fabrik
von Carl Schultze,
Danzig, Ketterhagergasse 6.

Kinderpferde mit Naturfell in 8 Größen, dauerhaft und elegant. Schultornister und Taschen, Reisekoffer, eigenes Fabrikat, Anfertigung von Stickereiarbeiten, Kissen, Hosenträger etc. (3121
NB. Alte Schaukelpferde werden reparirt.

Auction mit herrsch. Sachen!

Milchkannengasse 15, 3. Etage.

Donnerstag, den 5. Dezember 1889, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau Jenny Eisen, wegen Todesfall, a tout prix gegen baar versteigern:

1 Partie Gold- und Silbersachen, Uhren, 1 elegantes Rittersopha, 2 Fauteuils mit buntem Plüschbezug und eine bunte Plüschtischdecke, 1 mah. Sopha, 2 Fauteuils mit Phantasiestoff, 2 ovale Sophaspiegel, 1 Tisch mit Wachsdecke, 1 Sopha mit braun Plüsch, 1 mah. Speisetafel mit Einlagen, 1 mah. Spieltisch, 2 mah. runde Tische mit Marmorplatten, 1 Wiener Schaukelstuhl mit Stickerei, 3 Beisetztische, 1 Faulenzer, 1 feines mah. Büffet mit Marmorplatte, 1 Rauchtisch, 6 mah. Rohrstühle, 1 Cigarrenspind, 2 Kleiderständer, 1 Bettgestell mit Betten, 1 eisernes Bettgestell, 1 Waschständer, 1 mh. zweith. Wäscheschrank, 1 nußb. zweith. Kleiderschrank, 1 Sopha mit Fantasiestoff, 1 Bettgestell mit Springfedermatratze, 7 Wiener Stühle, 1 nußb. Waschtoilette mit Marmorplatte und Spiegel und Doppel-Waschgeschirre, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 mah. Nähtisch, 1 Plattentisch, Küchentische, 2 birk. Kleiderschränke, 2 Lampen mit Flaschenzug, 2 hohe Florentiner Vasen, 1 echte Broncekrone mit Glasbehang, 2 Wandarme und Leuchter, 1 rothe Ampel, 2 Salon-Lampen, 1 Marmor-Vase, 1 Kartenpresse, Schmuckschaale, Fischglas, 3 Ebenholzsäulen, 2 Kandelaber mit Glasbehang, 2 Oelgemälde, 2 Italienische Bilder, 3 Teppiche, feine Weingläser, 2 Kabarets in feinem Gestell, 1 Champagnerkühler, Karaffen, Gypsfiguren und Stahlstiche, 1 Gehpelz, diverse Gardinen und Vorhänge, Porzellan, Haus- und Küchengeräth etc.

Fremde Sachen dürfen nicht beigestellt werden.

Besichtigung am Mittwoch den 4. Dezember 1889, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, wozu einlade.

Der Gerichts-Taxator und Auctionator

H. Zenke,
Am Spendhaus Nr. 3.
3119)

Geschäftsbücher-
Revisionen, Einrichtungen, Führungen u. Abschlüsse werden wie bekannt auf das sorgfältigste, discret und billigst ausgeführt durch
Gustav Illmann,
Milchkannengasse 32, IV.

Nur $2^1/_2$ Mark
kostet 1 Sortimentskistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von H. Flemming, Dresden, Wettinerstr. 4.

Sehr schöne Enten u. Gänse
eben erhalten, sind heute u. Montag billig zu verkaufen Kleine Mühlengasse 7—9, unten links.

Photographie.
Ein photographisches Geschäft wird zu pachten resp. kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 3148 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carrirt u. allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff, für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark $3^1/_4$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. kl. carrirt, modernste Muster, tragbar b. Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herren-Anzug.

Zu 9 Mark $3^1/_4$ Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden practischen Anzug.

Zu 7 Mark $2^1/_4$ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark $2^1/_4$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- u. Livrée-Tuchen, Kammgarn-Stoffen, Cheviots, Westenstoffen, wasserd. Stoffen, vulcanisirten Stoffen mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiserock- u. Havelockstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen, in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu Engros-Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco. (3050

Adresse:

Tuch-Ausstllung Augsburg,
(Wimpfheimer & Cie.)

Als praktische, billige Weihnachts-Geschenke empfehle

Regen-Schirme

in Zanella, Gloria und Seide, nur gute Qualitäten, zu äußersten Fabrikpreisen. (3129
B. Schlachter, Breitgasse 5, nahe am Holzmarkt.

Goldreinetten u. Gold-Parmainen u. Borsdorfer
zu kaufen gesucht unter „Obst" postlagernd Langfuhr. (2990

Alte Herren- und Damenkleidungsstücke werden gekauft. Offerten unter Nr. 3070 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Langenmarkt 37, I. (9370

Hypothekenkapitalien, nur in größ. Posten sind zur 1. Stelle, ländl. zu vergeben d. Rosalowsky in Danzig, Wallplatz 2. (3127

Zur Begründung eines Militär-Effecten-Geschäfts wird ein Schneidermeister mit etwas Capital als Socius gesucht.
Offerten unter Nr. 3140 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Januar 1 jungen unverh. Diener mit bescheid. Ansprüchen Offiziersburschen bevorzugt. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen einzusenden an Dominium Summin b. Pr. Stargard.

Ein Gehilfe für Colonialw. in Delikateßw. etwas erfahr., (gute Zeugn. hat), u. . Jan. 1890 eintreten kann, melde sich sofort Danzig, b. Preuß, Tobiasgasse 2.

Empf. tücht. Wirthinn., sowie j. Mädch. v. Lande z. Stütze der Frau f. d. Stadt, Höhe u. Werder, auch solche die mitmelken, ferner Kinderfrauen, Dienst- u. Kindermädchen. Prohl, Langgarten 115, eine Tr. (3136

Verh. u. unverh. Inspekt. m. d. best. Empfehl. f. Höhe u. Werd., sow. Hofmeister zugl. Stellmacher, Kutscher f. Güter, Knechte, Viehfütterer u. Jungen empfiehlt von sogleich das Gesinde-Bureau Prohl Langgarten 115, eine Tr.

Ein gewandt. Mädchen, in den 20er Jahren, selbiges hat die Wirthschaft sowie die feine Küche erlernt, wünscht e. ält. Herrn die Wirthschaft zu führen, außerdem empf. e. einfache sehr gut empfohl. Kinderfrau, beide m. gut. Zeugn. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein erfahrener

Bureauvorsteher

sucht von sofort oder 1. Jan. k. J. anderweite Stellung b. e. Rechtsanwalt. Off. u. Nr. 3131 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Der große Laden
Heil. Geistgasse 19,
ist zu vermiethen. Näh. Große Mühlengasse 9 beim Besitzer.

Langgasse 36 III ist ein kl. möbl. Zimm. zu verm. Auf W. Pension.

Ein möbl. Vorderzimm. ist sofort Wallplatz 6 zu verm.

Appell!
Montag, 2. Dec. cr., Abd. 8 Uhr im Junkerhof, Brodbänkeng. 44.

Guter Fahrweg
nach
Brösen.

Kaiser-Panorama.
14. Reise:
Pariser Weltausstellung 1889 mit Eifelthurm.

Apollo-Saal.
Mittwoch, 4. Dezember cr., Abends $7^1/_2$ Uhr,
II. großes Abonnements- und Vocal-Concert.
Frl. Anna Wüllner — Frau Joachim — Raimund von Zur-Mühlen — Rudolf Schmalfeld.
Pianist Ernst Wolff.
Billets, numerirt, à 4 u. 3 M — Stehplätze à 2 M — für Schüler à 1 M — Liedertexte à 20 Pf. — Abonnements für 5 Concerte à 12.50 und 10 M. — In 6 Bons, beliebig zu verwenden, zu 15 u. 12 M. (3098
Constantin Ziemssen.
Concertflügel von C. Bechstein-Berlin aus dem Magazin von Herrn C. Weykopf.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 1. Dezember 1889:
Große Gala-Künstler-Vorstellung.
Durchweg neues Personal.
Auftreten der weltberühmten Acrobaten-Truppe Allison, der vorzüglichen Rollschuhläufer-Truppe Charlton, des musikalischen Holzhauers und Piston-Virtuosen Mr. Olsen, des Komikers Herrn Nowatzki, der internationalen Sängerin Frl. Belita, der Chansonnetsängerin Fräul. Kramer.
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Wochentag 7 Uhr, Anf. $7^1/_2$ Uhr.

Opern-Texte vorräthig bei Hermann Lau, Wollwebergasse 21.

Alfred Winter,
Lithogr. Anstalt u. Druckerei
mit (3128
Schnellpressenbetrieb
21, Langenmarkt 21,
vis-à-vis Hotel Engl. Haus.
Specialität:
Etiquettes, Placate; Visitenkarten, Anzeigen aller Art.

Lithographische Anstalt
von
Fr. Haeser,
Hundegasse 52,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Visitenkarten, sowie Drucksachen jeder Art.

Für eine Anzahl ernster Reflectanten suche ich preiswerthe Güter im Werthe von 60 000 bis 200 000 Thalern. Genaue Offerten erbeten an (437
Emil Salomon, Danzig,
Ankerschmiedegasse 16/17.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei über billige Bücher u. Musikalien, die von der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig zu bedeutend ermäßigten Preisen bezogen werden können. Der Prospekt sei der Beachtung der Leser empfohlen; ferner eine Beilage: Empfehlung der Hustentropfen von M. L. Böttger-Plauen i. V.; Modenblatt Nr. 5 und zwei Beilagen zu Nr. 18020. (448

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 18020 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 1. Dezember.

Zur Rubinstein-Feier.

(Nachdr. verboten.)

Von J. Norden.

Im Juli des Jahres 1839 war im Moskauer Journal „Galathea“ in einer Recension über ein philanthropisches Concert, in dem auch ein „Wunderkind“ auftrat, Folgendes zu lesen: „Der wohlthätige Zweck, sowie die Bitten mehrerer Musikfreunde bewogen die bescheidenen Eltern, mit dem Talente ihres Sohnes das Moskauer Publikum bekannt zu machen ... Der kleine Virtuose, ein Schüler Villoings, spielte das Allegro aus einem Concert von Hummel, mit Begleitung des Orchesters unter Direction von H. Teplow, ein Andante von Thalberg und vier kleinere Stücke von Field, Liszt, Henselt. Die Pausen zwischen den einzelnen Stücken waren von lauten Applaudissements und allgemeinem Staunen ausgefüllt. Und es wurde auch wirklich alles, was der kleine Pianist spielte, mit bewunderungswürdiger Kunst ausgeführt; bewunderungswürdig deshalb, weil der Künstler en miniature durch seine Kunst physische Schwierigkeiten überwindet, wie sie ihm sein überaus jugendliches Alter auferlegt. Mit außerordentlichem Geschick über die Tasten eilend, bringen die winzigen Finger reine, schöne Töne hervor; die kleine schwache Hand bemüht sich, diesen Tönen gebührende Kraft zu verleihen und, was besonders bemerkenswerth ist, das Kind dringt in die Idee des Componisten ein, erfaßt sie und giebt sie klar, ausdrucksvoll und genau wieder; mit einem Worte: in diesem Kinde offenbart sich klar die Seele eines Künstlers, das Gefühl des Schönen; in ihm birgt sich so viel musikalische Begabung, daß die Vervollkommnung und vollständige Entwickelung dieses Talents mit der Zeit dem jungen Künstler einen Ehrenplatz in der Reihe der musikalischen Berühmtheiten verschaffen kann.“

Das war eine Prophezeihung, die bei diesem Wunderkinde in der That in Erfüllung gegangen ist, denn der Name des kleinen neunjährigen Virtuosen, der damals das Moskauer Publikum in Entzücken versetzte und ernste Kritiker zu fesseln vermochte, er lautete — **Anton Rubinstein.**

Fünfzig Jahre sind seitdem verflossen und jetzt begehen wir aufs festlichste das fünfzigjährige Jubiläum des in beiden Hemisphären bekannten Virtuosen, Componisten und Musik-Pädagogen. Das Programm der Feier umfaßt fünf Tage: Festaktus, weltliches Concert, geistliches Concert (Aufführung des Rubinstein'schen Oratoriums „Der Thurmbau zu Babel“), Galaoper, Festdiner, Festball; Deputationen von allen Seiten, großartige Stiftungen — u. a. ist für den Jubilar in ganz Europa ein beträchtliches Kapital gesammelt worden — eine ganze Rubinstein-Literatur ist entstanden, zahllose Porträts, Büsten von ihm sind in den Handel gebracht worden u. s. w. u. s. w. Der Beginn der Feier ist auf den 30. (18.) November als den Geburtstag des Jubilars anberaumt.

Das Folgende sind einige „Rubinsteiniana“, zumeist nach des Virtuosen eigenen Erzählungen, wie sie jetzt eine russische Monatsschrift veröffentlicht hat, und dabei nur aus seiner früheren Zeit.

* * *

Anton Rubinstein entstammt väterlicher- und mütterlicherseits jüdischen Familien. Der Vater war aus Berditschew gebürtig, dem podolischen Städtchen, das spöttisch als das „russische Jerusalem“ bezeichnet wird; die Mutter, eine geborene Löwenstein, aus dem preußischen Schlesien. Ihr verdankt er seine reiche musikalische Begabung, die früh schon ausgebildet ward.

Bereits als Kind siedelte die Familie, die übrigens orthodoxen Glaubens war, nach Moskau über, und als Rubinstein 8 Jahre alt war, begann seine musikalische Ausbildung unter der Leitung Villoings, des besten damaligen Musiklehrers in der alten Zarenstadt.

„Ihm, nur ihm ganz allein“ — erzählt Rubinstein — „danke ich das feste Fundament meiner musikalischen Kunst, von dem ich nicht mehr stürzen konnte. Und in meinem ganzen späteren Leben bin ich keinem besseren musikalischen Pädagogen begegnet.“

„Am 11. Juli 1839 gab ich auf seinen Wunsch in Moskau das erste Concert meines Lebens. Die nächsten drei Jahre, bis zum 14. Jahre, reiste ich mit ihm in Europa umher. Ganz der Musik ergeben, erinnere ich mich nicht mehr, wann ich Lesen und Schreiben gelernt; war ich doch schon im 11. Lebensjahre auf der Wanderschaft begriffen. Ueberall trat ich damals auf ohne die geringste Schüchternheit.“

Mit dem mangelnden „Lampenfieber“ wurde es später übrigens anders. Wenn er zu Beginn der 40er Jahre, wo er mit Villoing Frankreich, Holland, England, Deutschland bereiste, namentlich längere Zeit in Paris und London lebte und auch in den dortigen Hofkreisen viel verkehrte, nicht die geringste Bange kannte, so erzählt er von einer späteren und der Jetztzeit:

„Mein musikalisches Gedächtniß war wirklich ein außerordentliches und blieb es auch bis zu meinen 50er Jahren. Dann aber begann ich zu fühlen, daß es nicht mehr dasselbe, und gleichzeitig stellte sich eine gewisse Sensibilität ein, ein Etwas, was jene Empfindung der Furcht erzeugt, wenn ich mich auf der Concertestrade befinde, vor dem Flügel und vor einem zahlreichen Publikum ... Es ist schwer, sich eine Vorstellung von dieser peinigenden Furcht zu machen, daß jetzt, oder jetzt mein Gedächtniß mich plötzlich im Stich lassen könnte, daß ich etwas vergesse, oder hineinphantasire an dieser und jener Stelle des Stückes, das ich gerade spiele; nach Noten zu spielen bin ich nicht gewohnt und das Publikum hat desgleichen mich so nicht spielen gesehen.“

* * *

Von 1839—1849 war Rubinstein nur vorübergehend in der Heimath; auf längere Zeit kehrte er 1849 erst zurück und blieb dann bis 1854 im Lande.

Inzwischen hatte er namentlich in Berlin und in Wien gelebt. Dort war er fleißiger Schüler Dehns, hier lernte er Liszt kennen, den er schon lange verehrte, dessen äußeres Gebahren er copirte.

Von dem ersten Besuch, den Liszt ihm, dem damals Siebzehnjährigen, machte, erzählt Rubinstein:

„Liszt fiel es plötzlich ein, mir einen Besuch zu machen. Und er kletterte wirklich mit seiner gewöhnlichen Suite zu mir ins Mansardenstübchen hinauf. Sein Hofstaat, ohne den er sich nirgends zeigte, begleitete ihn, wie gesagt: irgend ein Fürst, ein Graf, dann noch ein Doctor, ein Künstler — lauter glühende Verehrer und gefügige Vollstrecker seines Willens. Als Liszt und diese seine Suite bei mir eintraten, waren sie, und der Maëstro an der Spitze, erstaunt über die Verhältnisse, unter denen ich lebte: offenbar hatte er das nicht erwartet! Er durfte um so mehr annehmen, daß es mir gut gehe, als er ja mein Elternhaus in Moskau besucht und den Zuschnitt unseres Lebens dort kennen gelernt hatte. Und plötzlich sah er sich offenkundiger Armuth gegenüber. Seine Gutmüthigkeit und seinen Takt dabei muß ich aber durchaus hervorheben: er sprach auf das freundschaftlichste mit mir und lud mich vor allem ein, noch am selben Tage bei ihm zu speisen, was mir umsomehr willkommen war, als der Hunger sich schon recht fühlbar machte.

Seitdem näherten wir uns immer mehr und unser Freundschaftsverhältniß, das sich später entwickelte, hielt bis zu des großen Meisters Tode an.“

Längere Zeit weilte er in seiner Nähe wieder Ende der 50er Jahre, damals selbst auch eine Weltberühmtheit, gelegentlich eines Besuches in Weimar.

„Liszt lebte da — erzählt Rubinstein — und herrschte ... man kam von allen Seiten nach Weimar, um ihm seine Ehrfurcht zu bezeugen ... Dichter, Schriftsteller, Schauspieler, Musiker, andere Künstler — alles strömte dort zusammen und war gewohnheitsmäßig Gast im großherzoglichen Schlosse, dessen Herr der Bruder der Kaiserin-Wittwe Augusta war ... So, wie meist in Weimar zu Goethes Zeiten geredet wurde: „Wir, von Goe'hes Gnaden, Herzog Soundso“ — das wollte der Großherzog gar zu gern jetzt auf Liszt angewendet wissen ... Der Virtuos war damals der Gott in Weimar ... In jenen Tagen lebte in Weimar die Frau des russischen Flügeladjutanten Fürst Wittgenstein, eine geborene Iwanowska, eine kluge Polin, gebildet bis zum Ueberdruß fast, kann man sagen, so daß die Conversation mit ihr Einem geradezu zur Qual werden konnte ... Sie war kein Blaustrumpf, sie war viel mehr als das ... Schön war sie nicht, aber groß, ja ungeheuer war ihr Einfluß auf Liszt ... Sie war es, die ihm das überflüssige Virtuosenhafte abgewöhnte, die Stutzerhaftigkeit in der Kunst; sie bewog ihn dazu, sich ernster zur Kunst zu stellen, lenkte ihn auf das Gebiet der Composition über; und so waren es diese beiden, die bei der Vertiefung in die Musik bis zur Erfindung der sogenannten „Zukunftsmusik“ gelangten, bis zum Programm Wagners, dessen Gattin ja eine Tochter Liszts ist. Von Weimar aus nahm die „Zukunftsmusik“ ihren Weg ... Ich brachte damals fünf bis sechs Monate in Weimar zu, lebte diese ganze Zeit bei Liszt und dinirte bei der Fürstin Wittgenstein.“

In den Erinnerungen Rubinsteins spielen auch die gewaltige Persönlichkeit Kaiser Nikolaus' I. und der so künstlerisch beseelte Hof der Großfürstin Helene Pawlowna eine hervorragende Rolle. Dem Kaiser begegnete er zum ersten Mal 1843, als vierzehnjähriger Knabe. Mit bezaubernder Liebenswürdigkeit begrüßte der allgewaltige Zar den kleinen Virtuosen im Winterpalais, umarmte ihn und sagte scherzend: „Ah, guten Morgen — Ew. Excellenz!“ Excellenz ist nun Rubinstein 34 Jahre später geworden: 1887, anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Conservatoriums der „K. R. Musikalischen Gesellschaft“, bei welcher Gelegenheit ihm, als dem jetzigen Director und einstigen Gründer dieses Instituts, der Rang eines „Wirklichen Staatsraths“ verliehen wurde, der eben mit dem Prädicat „Excellenz“ verbunden ist.

Besonders viel Gelegenheit, mit dem Kaiser zusammenzukommen, hatte Rubinstein Anfang der fünfziger Jahre in den Salons der Großfürstin Helene Pawlowna, in denen unser Virtuose ganz zu Hause war und wo er u. a. auch als ständiger Accompagneur der zahlreichen im Palais verkehrenden und zum Theil sogar lebenden Sängerinnen fungirte. Hier in diesem Palais auch entstand die „K. R. Musikalische Gesellschaft“, ward der Grund gelegt zu dem 1862 ins Leben getretenen Conservatorium.

Rubinstein und der Musiker Kologriwow waren die Seele des Unternehmens, das einen ganz neuen Stand hervorrufen sollte, den eines „freien Künstlers“, für den bis dahin bei unseren Beamten eigentlich das Verständniß noch ganz gefehlt hatte. Höchst ergötzlich ist in dieser Beziehung eine Erfahrung, die „Se. Excellenz“ von heute in den 50er Jahren machte. Er meldete sich beim Priester der Kathedrale von Kasan zum Abendmahl; natürlich mußte er dabei seinen Stand angeben: „Rubinstein — Künstler“ lautete seine Aussage. „Dienen Sie im Theater?“ — „Nein.“ — „Sind Sie Lehrer an einem Institut?“ — „Auch nicht.“ — „Ja, dienen Sie denn überhaupt nicht?“ — „Nein.“ — „Ja, wie soll ich Sie denn verzeichnen? ... Doch, was war Ihr Vater?“ — „Mein Vater? Kaufmann zweiter Gilde!“ — „Nun, also! So schreibe ich denn: Sohn eines Kaufmanns zweiter Gilde —“ schloß der Priester das Verhör, und sein standesamtliches Gewissen war befriedigt.

Heute ist so etwas nicht mehr möglich. Daß es nicht möglich ist, ist auch ein Verdienst Rubinsteins und seiner Schöpfung. Heute ist der musikalische Künstler in Rußland etwas, und das Diplom des Conservatoriums ertheilt seinem Inhaber ebensolche Rechte, staatsbürgerliche und militärdienstliche (in Bezug auf die allgemeine Wehrpflicht), wie das jeder Hochschule. So hat denn der Stand der Musiker, als solcher, einen Grund mehr, den Jubilar zu feiern und zu ehren.

Literarisches.

× **„Feldspath“ von E. Mentzel** (Leipzig, A. G. Liebeskind. 1890.) — Drei Erzählungen aus Hessen, in denen sich die Verfasserin als feinfühlige und gediegene Kennerin von Land und Leuten bekundet. Es sind, wie der Titel andeutet, Dorfgeschichten. Die erste, „Der Insitzfrieder“, ist ein von schalkhaftem Humor durchwebtes Charakterbild aus dem Bauernleben. „Dora“, die zweite und räumlich bedeutendste, ist in der Anlage nicht neu, die dritte Novelle dagegen „Moos“ in ihrer Kürze und Schlichtheit von ergreifender Wirkung. Der anheimelnde Dialect ist mit Geschicklichkeit gehandhabt, ohne das Verständniß zu beeinträchtigen.

× **„Littauische Geschichten“. Neue Folge von Ernst Wichert.** (Leipzig, 1890. Verlag von Carl Reißner.) Die Littauer sind ein im Aussterben begriffener Stamm. Um so verdienstlicher ist es, daß der Verfasser, der während seiner richterlichen Thätigkeit inmitten des eigenartigen Menschenschlages die Volksseele in ihren Tiefen belauschen konnte, sich durch keinerlei Bedenken hindern ließ, das verschwindende Bild aufzufassen und mit der Kunst des bewährten Erzählers in den „Littauischen Geschichten“ festzuhalten. Die vorliegende Sammlung enthält deren drei: „Endrik Kraupatis“, „Mutter und Tochter“ und „Für todt erklärt“. Es sind Dorfgeschichten, die sich scharf von denen lebensfreudigerer Stämme unterscheiden. Hier ist nichts von der Heiterkeit, die sich dort durch die Kümmernisse eines rauhen und einförmigen Daseins, in Sang und Tanz Bahn bricht. Schwer lastet der nordische Himmel auf diesen Menschen, die, der Gewalt ihrer Leidenschaften blindlings unterworfen, ihrem düsteren Verhängniß unabwendbar entgegentreiben.

Räthsel.

I.

Von allen Jahreszeiten
Hat es der Frühling nur,
Du siehst's im Sonnenlichte
Im Wald, in Feld und Flur,
In deinem Liederbuche
Voran man's suchen muß,
Doch bildet in der Fibel
Es stetig den Beschluß.
Die Schwester hat es nimmer,
Doch wohl Dein Brüderlein,
Du Leser hast es immer!
Was mag das wohl nur sein? ***

II.

Männlich sehe ich es täglich,
Denn es ist in jedem Haus;
Will ich's aber weiblich schauen,
Wand're ich zur Stadt hinaus. ***

III. Logogriph.

Mit N bin ich dir nicht willkommen,
Mit L längst aus dem Brauch gekommen;
Mit R zier' ich oft deine Wangen.
Beim Fleiß darf dir vor N nicht bangen,
Und L darfst du nicht mehr studiren;
Beim Tod' wird R dich nicht mehr zieren. J. H.

IV. Meerbad-Silben-Räthsel.

an, an, ba, dan, e, eu, gor, gre, ha, ker, le, lé, li, li, mand, ne, non, nor, ot, ro, ry, the, ti, ton, vy.

Aus vorstehenden fünfundzwanzig Silben sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, abwärts, die Endlettern aufwärts gelesen, je ein berühmtes Nordseebad nennen.

Bedeutung der zu bildenden Wörter:

1. Französischer Operncomponist.
2. Oper von Weber.
3. Gebirge in Syrien.
4. Name mehrerer Päpste.
5. Mädchenname.
6. Französische Wahrsagerin und Kartenschlägerin.
7. Schiffsgeräth.
8. Römischer Imperator.
9. Französischer „Schreckensmann“.

B. N.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Todtenfest. — 2. Windbeutel. — 3. Strauß.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Baus, „Kinderfreundin“, Hans Jahr, „Großmutter“, Selma Fuhrmann, Marie Kresin, Walter Ekniz, „Lu“, Lieschen M., Otto Libowski, Moritz Rosenstein, J. Bulaschewske, Maria Baranowski, Julius Schulz, E. Schmidt, Johanna Schulz, Eduard S., Ella W., Paul S., sämmtlich aus Danzig; „Mikosch“-Putzig, P. M.-Pommern, L. D.-Berlin, O. Müller-Dirschau.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Max Küster (1, 3), D—s und K—n (1, 3), Karl d. D. (1, 3), Käthe Thymian (1, 3), K. Treweis (1, 3), B. u. B. (1), Bruno S. (1, 2), Fritz Willer (2, 3), Emil Pl. (1, 3), sämmtlich aus Danzig; Elise Stamm-Plehnendorf (3), R. W.-Dirschau (1, 2), Oskar R.-Praust (1, 3).

Richtige Lösungen der Räthsel vom Sonntag vorher sandten noch ein: „Lu“, „Veilchen und Edelweiß“, „Käthe“ (1, 2, 3, 4), Kuno Sommer (1, 2, 4).

Aus Berlin.

Ein neues Bild Arnold Böcklins ist seit einigen Tagen im Kunstsalon von Gurlitt ausgestellt. „Meeresidylle“ („Heimkehr“) hat es sein Schöpfer benannt. Inmitten des Meeres, umspült von schaumgekrönten Wogen, erheben sich abgeplattete Felsstücke, rother und grüner Seetang bedeckt die Flächen. Auf dem einen dieser Felsen ruht ein nacktes Weib, über dessen Rücken langes, schwarzes, mit schillernden Perlen durchflochtenes Haar fällt. Der Körper hat einen häßlichen, grüngelblich dunkeln Ton. Das Gesicht wird besonders durch einen großen Mund verunstaltet, dessen Winkel sich in erschreckender Weise den Ohren nähern. Mit der einen ihrer fleischigen Hände hat diese Wassernixe den vor ihr auf dem Felsblock liegenden kleinen Buben erfaßt, um ihn vor dem Abgleiten zu bewahren. Die Blicke ihrer übergroßen, mandelförmig geschnittenen Augen sind jedoch nach der gegenüberliegenden Seite der Plattform gerichtet, über der sich der Oberkörper eines so widerwärtigen Meermannes emporhebt, daß es Tage erfordert, dieses scheußliche Gebilde wieder aus der Phantasie zu verbannen. An beide Seiten seines rothen Gesichtes, mit den schwulstigen Lippen, schmiegen sich eng dünne Strähne nassen weißen Haares an; der nackte Körper ist mit einer Art Seeschlicker bedeckt, eine Faust hat sich in den Nacken eines Seehundes vergraben, den er als Beute seiner herrlichen Familie mitbringt. Doch noch ein Glied dieser Familie ist zu nennen: die ältere rothhaarige, mit einem Gürtel von Muscheln bekleidete Schwester des dicken Buben. Dieses Mädchen ist in der äußeren Erscheinung ein glückliches Gemisch von Vater und Mutter! Unmenschlich weit hat es seinen Mund aufgesperrt und steht voll Gier nach dem armen in diese Familie gerathenen Seehund hin. Das Thier, das übrigens recht gut gemalt ist, richtet einen traurig vorwurfsvollen, fast menschlichen Blick auf diese Meeresleute, denen es zum Mittagsmahl dienen soll.

Wundervoll sind das tief-blaue Meer, das Felsengestein und die darüber ziehenden Wolken gemalt. Das Ganze wäre ein herrliches Gemälde, wenn das „Idyll“, die Meermenschen sich unter das Wasser verziehen könnten. Wie prächtig die die Figuren umgebende Natur gemalt und componirt, wie unvergleichlich die Perspective der Meeresfläche ist, das sieht man so recht in dem großen, dem Bilde gegenüber gestellten Spiegel; dort erscheint es, als könne man Stunden weit auf das Meer hinausblicken.

Die zweite Ausstellung von Sing- und Schmuckvögeln des Berliner Kanarienzüchter-Vereins fand in der verflossenen Woche in der Commandantenstraße statt. Ungefähr 300 Kanarienvögel waren in einem Raum beisammen. Jeder einzelne „Bewohner der Luft“ saß in einem engen, dunkeln, von drei Seiten geschlossenen Mahagonikästchen, ein Thürchen aus Milchglas, dicht angelehnt, ließ wenig oder nichts von den Vögeln sehen. Eine eigenthümliche Art des Gesanges, die nichts mit der natürlichen Singweise des Kanarienvogels gemein hatte, tönte aus den Käfigen der verschiedenen „Klingel-, Knurr- und Hohlroller“, wie der technische Ausdruck lautet, hervor. Das Geräusch, welches die kleinen, nach der neuen Gesangsschule gebildeten Kehlen verursachten, erklang wie das beständige und helle Vibriren einer langgezogenen Metallseite. Ob das nun hübscher war, wie das lustige Gezwitscher und das fröhliche Hinausschmettern der Töne, das sich früher solch ein armer Gefangener doch immerhin erlauben durfte, wage ich mit meinem veralteten Geschmack nicht zu entscheiden. Der Preis für den billigsten dieser kleinen Gesangeskünstler betrug 10 Mk. und der für den besten, d. h. unnatürlichsten Sänger, 60 Mk. Die Abtheilung für ausländische Vögel beherbergte größtentheils Papageien, von denen Herr C. Hagenbeck die meisten und entschieden auch die schönsten Exemplare geliefert hatte. Ohrenzerreißend war das „Lora“-Gekreisch in diesem Raum und man that wirklich am besten, nachdem man sich die beiden hervorragendsten Stücke, einen Graupapagei „Albino“, der 800 Mk. kosten, und „Jocko“, der 150 Worte sprechen sollte, angesehen hatte, sich schleunigst zu entfernen. „Du hast ja so recht“, rief auch der an der Thür aufgestellte graue Papagei und schlug mit den Flügeln. Die dritte und letzte Abtheilung enthielt einheimische Vögel: Stieglitze, Zeisige, Dompfaffen, Hänflinge u. s. w., dann Raben, Raub- und Sumpfvögel. Außer den lebenden Vögeln waren eine Menge ausgestopfte vorhanden, die sich jedenfalls in der unbeschreiblich schlechten Luft der Ausstellung wohler befanden, als ihre lebenden Genossen.

Wenige Schritte von der Ausstellung entfernt hat sich das dritte Panoptikum Berlins etablirt. Dieses, J. Eppmanns Panoptikum, ist besonders für jene Leute errichtet, die wie der Knabe im Märchen ausgehen, „um das Gruseln zu lernen“. Zuerst sehen sie all die scheußlichen Ausgeburten der Menschheit, die Mörder, Räuber und Todtschläger naturgetreu in Wachs nachgebildet. Dann lesen sie in dem Katalog eine scheußliche Geschichte aus der Zeit der Hexenprozesse, wie ein armes unschuldiges Weib alle üblichen Folterqualen über sich ergehen lassen muß, auf das klarste auseinandergesetzt — und der Anschauungsunterricht kann nun in der Abtheilung Marterwerkzeuge und Folterqualen, dargestellt an lebensgroßen, naturgetreuen Präparaten, beginnen. Wir aber wollen darauf verzichten, uns dagegen den dort, ganz in der Nähe der „eisernen Jungfrau“ aufgestellten Phonographen ansehen, in den ein jeder Besucher, d. h. wenn er über besonders kräftige Lungen gebietet, hineinschreien darf. Es ist unglaublich, wie viel Stimmmaterial dieser Stimmschreiber verschluckt, um nur ein leises Echo davon wiederzugeben, denn sobald der hineingeschrieene Ton nicht laut genug war, grub das Schreibmesserchen keine Wellenlinien in die Staniolplatte der rotirenden Walze ein. Die Folge war, daß einzelne der hineingesprochenen Worte ganz ausblieben. Jedenfalls war das vorhandene Instrument eines zweiter Güte.

Am Mittwoch Abend wurde im Lessing-Theater das Erstlingswerk eines hiesigen Dichters mit einem stürmischen, von Akt zu Akt sich steigernden Erfolg aufgeführt. Der Schöpfer dieses Werkes, Hermann Sudermann, der bis dahin nur durch seine epischen Erzählungen, unter denen sich besonders „Frau Sorge“, die „Geschichte der stillen Mühle“ und die „Geschwister“ hervorthaten, dem größeren Publikum bekannt war, hat sich mit einem Schlage durch dieses Schauspiel „Die Ehre“ in die Reihe unserer besten zeitgenössischen Dramatiker gestellt. Hermann Sudermann schildert in seinem Drama „Die Ehre“, wie sich „das Phantom“ der Ehre in den Gemüthern der Menschen aus den verschiedenen Lebenssphären malt. Er stellt der äußeren Ehre die schwerer zu übende Pflichterfüllung gegenüber. Die Fabel ist einfach: Robert, der Sohn armer Leute, ist von einem reichen Commerzienrath in dessen Hause auferzogen, später in eine Erziehungsanstalt gethan und dann nach den überseeischen Besitzungen des Commerzienraths geschickt worden. Lange Jahre verlebt er in Indien, dort erringt er die Freundschaft eines Grafen Trast, der Chef eines großen Handelshauses ist. Mit diesem kehrt er, von Sehnsucht nach der Heimath verzehrt, zurück zu den Seinen. Er findet seine Lieblingsschwester dem Laster verfallen; ihrer fröhlichen Grisettennatur erscheint ihr Lebenswandel durchaus in einem anderen Licht wie ihrem zurückgekehrten, in den peinlichsten Ehrbegriffen erzogenen Bruder. Sein Bemühen, die Schwester zur Umkehr, die Eltern zu einer anderen Auffassung zu bekehren, scheitert vollständig an deren Mangel an Verständniß und der Vater weist ihn schließlich aus dem Hause. Die Jugendgespielin Roberts, die Tochter des Commerzienraths, in dessen Haus der äußere Anstand, die landesübliche Gesellschaftsheuchelei zur vollsten Herrschaft gelangt ist, fühlt sich den Ihren in ihrer Wahrhaftigkeit fremd. Wie Robert seine Eltern nicht versteht, so versteht sie die ihren ebensowenig. Sie liebt Robert und die beiden ehrlichen Menschen heirathen sich, nachdem Graf Trast den „Makel“ der niederen Geburt des „Commis“ dadurch aufgehoben hat, daß er der commerzienräthlichen Familie Robert als seinen Socius und Erben vorstellt.

Das Ganze ist mit Consequenz aus sich heraus entwickelt und gemahnt in der Wahrhaftigkeit seines Realismus an Augier. Die Darstellung war eine vorzügliche. Nach dem außergewöhnlichen Erfolg wird das Stück ohne Zweifel alsbald den Weg über alle deutschen Bühnen finden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Bescheidene Anfrage.

Wenn der Dienstbote eines Hausbesitzers einen Miether ohne alle Veranlassung beschimpft und mit dem Tode bedroht, der Wirth zugiebt von dieser Rohheit in Kenntniß gesetzt zu sein, aber auf Wunsch nicht einschreitet. Polizei nicht schützt. Ein Auszug für Rechnung des Wirths durchs Gesetz nicht statthaft. Wie hat sich dann Miether zu verhalten, um sein Eigenthum, Gesundheit und Ehre in Sicherheit zu bringen. Eine Klage gegen den Bedroher zieht sich in die Länge und schützt nicht vor Ausführung der Drohung.

Hat nun ein Wirth das Recht, einen Miether wegen Ruhestörung exmittiren zu lassen, so dürfte dem Miether doch auch ein Recht zustehen? (3102

J. A. R.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung,

Ziegengasse 6,

empfiehlt zu Weihnachten: Illustrierte Prachtwerke. — Photographien und Lichtdrucke nach alten und neuen Mustern, einzeln und in Albums. — Deutsche Klassiker in eleganten Einbänden. — Gedichtsammlungen und Anthologien. — Romane. — Jugendschriften: A-B-C-bücher, Bilderbücher, Märchenbücher, Heldensagen, Robinsonaden u. Indianergeschichten, Reisebeschreibungen. — Briefmarken-Albums von 20 ₰ bis 15 ℳ — Schmetterlingsbuch. — Illustr. Pflanzenkunde. — Mädchenschriften von Clara Cron, Gumpert, (Töchteralbum, Herzblättchens Zeitvertreib etc.), Johanna Spyri, Diefenbach, Christoph Schmidt etc. — Erbauungsschriften für Protestanten und Katholiken. — Gesangbücher in den einfachsten bis kostbarsten Einbänden. — Frauenbrevier, Ehestandsbrevier, Garten- u. Blumenbrevier, Brevier der Eleganz, Tanzbrevier, Brevier der Konversation, Brevier d. häuslichen Oekonomie Brevier der Landwirtin. Eleg. geb. à 3 ℳ — Geschichtliche Werke. — Literatur- und Kulturgeschichte. — Kunstgeschichte. — Konversationslexika von Meyer und Brockhaus, Handlexika von Meyer und Brockhaus. — Fremdwörterbücher, Briefsteller. — Sprachlehrbücher für Kaufleute, Maier-Rotschilds Handelswissenschaften. Handbibliothek d. ges. Handelswissenschaften, 12 Bde. à 1,50 ℳ geb. — Collection Spemann à 1 ℳ. — Engelhorns Romane à 75 ₰ geb., 50 ₰ ungebunden. — Collection Verne à 75 ₰. — Bachems Novellen à 1 ℳ geb. und Bachems Romane à 2 ℳ geb. (für Familien und Damen zu empfehlen). — Reclams Universalbibliothek. — Hendels Bibliothek der Gesamt-Literatur pro Nummer 25 ₰. — Meyers Volksbücher à Nr. 10 ₰. — Auteurs célèbres à 60 ₰ etc. etc.

Ziegengasse 6,

Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung.

Soeben ist mein Weihnachts-preis-Verzeichniß im Druck erschienen und versende ich dasselbe gratis und franco auf Verlangen. Besonders mache ich auf die zahlreichen, im Preise herabgesetzten Geschenk- und Prachtwerke aufmerksam, welche — wo nicht ausdrücklich das Gegentheil bemerkt — in neuen Exemplaren geliefert werden. Sämmtliche von anderen — auch auswärtigen — Buchhandlungen angezeigten Bücher sind ebenfalls vorräthig oder werden in kürzester Zeit zu denselben Preisen beschafft.

Theodor Bertling in Danzig
Gerbergasse 2. (2849

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

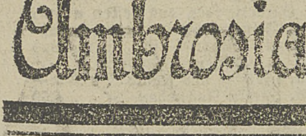
Bureau in Danzig: H. Dauter, Kl. Geistg. 13, Eing. Scharmachers.

Hermann Lau,
Wollwebergasse 21,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (9018

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.





G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumwein-kellerei.
Feinster Sect.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

P. P.

Dem geschätzten Publikum, insbesondere meiner sehr werthen Kundschaft beehre ich mich die Verlegung meines Geschäftes von der Langgasse No. 73 nach meines Hause

Langgasse No. 14,

gegenüber meinem früheren Lokale,

hiermit ergebenst anzuzeigen.

Die in den 4 Jahren meines Bestehens stetig gewachsene Zahl meiner verehrten Kunden und der damit auch gesteigerte Umsatz, machten schon seit längerer Zeit das Bedürfniss nach grösseren Geschäfts- und Lagerräumen in dringlichster Weise fühlbar, durch Erwerbung des Lotzin'schen Hauses Langgasse No. 14 und dessen innern Umbau glaube ich dem Bedürfniss in ergiebigster Weise abgeholfen zu haben.

Gleichzeitig aber auch trug ich im neuen Geschäfte Sorge für die reichhaltigste Assortirung meiner Läger und bin daher in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen zu entsprechen und stets eine prompte und aufmerksame Bedienung zuzusichern.

Mit der ergebenen Bitte, das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen auch im neuen Geschäfte bewahren zu wollen, empfehle ich mich geneigtem Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Albert Zimmermann,
Langgasse No. 14.

Artikel-Verzeichniss für das Haupt-Geschäft
Langgasse No. 14

Filiale Neustadt Westpr., Markt 24.		Filiale Westerplatte am Kurgarten.
En gros.	ALBERT ZIMMERMANN Special-Geschäft für KNÖPFE u. BESÄTZE sowie sämmtliche Artikel für Damenschneiderei DANZIG Langgasse 14	**En detail.**
Knöpfe,		**Posamenten,**
Seidene Bänder, Rüschen, Jabots,		**Franzen, Marabouts, Tressen,**
Peluche, Sammete,		Schnüre, Pelz- und Federbesätze, Spitzen,
Krimmer, Besatzstoffe, Futterstoffe,		**Trimmings,**
Strickwolle.		gestickte Streifen, Gold- und Silber-Tressen.

Corsets, Handschuhe, Schmucksachen.

Häkelsachen eigener Fabrikation.

Herren-Artikel: Cravattes, Handschuhe, Hosenträger, Cravatte-Nadeln, Cachenez, Manschettenknöpfe, Portemonnaies, Taschenbürsten etc. etc.

Weihnachts-Ausstellung.

Vom 1. bis 30. December findet eine Ausstellung in practischen zu Geschenken geeigneten Artikeln statt. In besonders reicher Auswahl sind vertreten:

Schmucksachen, Broches, Armbänder etc., Uhrketten, Portemonnaies, Ringtaschen,
Rüschen, Jabots, Nippes-Sachen, Nähtischeinrichtungen,
Stickkasten (Specialität), Nähkasten, Wunderknäule, Puppen,
Japan.-Sachen und viele andere Neuheiten. (2881



Eine Bibliothek des allgemeinen Wissens.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

15 Bände sind bereits erschienen.

neue, vierte Auflage, mit 3000 Abbildungen im Text, 556 Illustrationstafeln, Karten und Plänen, davon 80 Chromodrucke.

= *16 elegante Halbfranzbände zum Preis von je 10 Mark.* =

Jede Buchhandlung kann den ersten Band zur Ansicht vorlegen und bequeme Bezugsbedingungen einräumen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Bilder zum Zimmerschmuck in Kupferstich, Photographie und Aquarelldruck gerahmt — in wirklich geschmackvoller Rahmung — und ungerahmt, empfiehlt in bekannter grosser Auswahl (2880

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung in Danzig.

Möbel-Fabrik und -Lager

von

J. Lessheim,
4. Damm 13.

Lager von Damenschreibtischen, Diplomatentischen, Spiel- und Serviertischen.	Preisnotirungen und Zeichnungen auf Wunsch gratis.	Tischlerei für Küchen-Einrichtungen.
Buffets, Vertikows, Kleider- u. Silberschränke.	Stylgerechte Arbeit. Feste Preise.	Polsterwaaren aller Art aus eigenen Werkstätten.
Große Auswahl von guten Bettstellen, unter Garantie der Festigkeit.		Waschtoiletten, Nachtspinde.
		Uebernahme ganzer Hoteleinrichtungen in anerkannt bester Ausführung

Ich erlaube mir, mein gewähltes Lager aller Holzarten bis zum Schlusse des Ausverkaufs in empfehlende Erinnerung zu bringen. (2801
Ich gewähre bis zum Schlusse des Ausverkaufs monatliche Ratenzahlungen.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet u. erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (9248



21. Auflage, fortgesetzt bis auf die Gegenwart, ist soeben vollständig erschienen und in 19 geschmackvollen, reich vergoldeten u. dauerhaften Original-Halbfranzbänden zum Preise von 102 ℳ 75 ₰ durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Dieses berühmte Nationalwerk ist die gediegenste, volksthümlichste und billigste große Weltgeschichte; es ist für Jung und Alt

das beste Festgeschenk,

denn es behält seinen Werth für das ganze Leben. (2999

Verlag von Oswald Seehagen in Berlin SW., Königsgrätzerstr. 65.

Im Verlage von Oswald Seehagen in Berlin erschien soeben in 22. Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der neuesten Zeit
vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart.

Von
Dr. Oskar Jäger
Dritte durchgesehene und ergänzte Ausgabe.

Mit zahlreichen historischen Abbildungen und Karten in Farbendruck. 3 Bände (119 Bogen gr. 8⁰) brosch. 16 Mk. in 3 eleg. und dauerhaften Original-Halbfranz-Einbänden Mk. 20,50.

Der für ein historisches Werk wohl einzig dastehende Absatz so vieler, rasch hintereinander gefolgter Auflagen beweist zur Genüge, daß man kaum einen gewandteren und gründlicheren Lehrer der Geschichte der neuesten Zeit finden wird, als den Verfasser dieses Buches. Oskar Jäger versteht es meisterhaft Geschichte zu erzählen; in lebensvoller, klarer Darstellungsweise schildert er mit Schärfe und Freimut, auf untrügliche Quellen gestützt, in dem Werke die Erscheinungen und Charaktere, die Thaten und Meinungen unseres so ereignißreichen Jahrhunderts; wissenschaftliche Tiefe und künstlerische Abrundung verbinden sich hier und machen das Buch zu einer fesselnden Lektüre, zu einem echten Hausbuche für die deutsche Familie. (2999

Hennebergs **„Monopolseide"** ist das Beste!

Nur direct!



Malz-Extract und Malz-Extract-Husten-Caramellen von
L. H. Pietsch & Co.,
Breslau,

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der Athmungs-Organe, und daher ärztlich gern empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden etc. etc. Extract à Flasche ℳ 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 u. 50 ₰. Zu haben in Danzig: Albert Neumann. Tiegenhof: J. Freyer. (9488

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem u. Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt (1878

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Anerkennung.

Herr Erdmann Witschel aus Breslau, Bischofstraße 14, hat mir diesen Sommer nach seinem System einen combinirten

Patent-Unterzugsofen mit Doppel-Herd

gebaut.

Derselbe ist jetzt über drei Monate im Betrieb und bestätige hiermit, daß der Ofen nach jeder Richtung hin allen Anforderungen entspricht. Bei einem Verbrauch von nur $2^1/_2$ Centner Kohlen backe ich auf 3 Schub je 3 Centner gleich 9 Centner Roggenbrod und 3 Centner Weißbrod und könnte, ohne nachzuheizen, mit Leichtigkeit noch einmal dasselbe Quantum fertigstellen.

Ich spreche Herrn Witschel meine vollste Zufriedenheit aus, lobe zugleich die umsichtige und energische Thätigkeit des Monteurs und empfehle den p. Witschel allen meinen Herren Collegen aufs Wärmste. (9128

Danzig im November 1889.

F. Weiß,
Bäckermeister, Langgarten 105.

Ungar-Weine.

Herber und süsser Tokajer, süsse Ruster und St. Georger Ausbrüche, (Menescher Ausbruch für Blutarme).



Garantirt rein, echt, ärztlich empfohlene beste Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke, schwächliche Personen jeden Alters, Reconvalescenten u. alte Leute, à Flasche 1,20, 1,50—5 Mk. Probekiste mit 4 Fl. 5,60 Mk. franco Porto und Kiste.

L. H. Pietsch & Co.
Breslau und Pressburg.

Wein-Etiquetten.
F. P. Feller,
Berlin W., Kronenstrasse 3.
Muster franco gegen franco.

Hoffmann-Pianinos! von Autoritäten als vorzügl. anerkannt und empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unt. langj. Garantie bei kl. monatl. Raten u. frco. Probesendung die Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 20. Cataloge und Referenzen franco. (1102

A. Ulrich,
Danzig,
Brodbänkengasse 18
empfiehlt
Cap Weine,
Italienische Weine,
Griechische Weine,
Französisch Weine,
Rhein- und Mosel Weine,
Ungar-Weine,
Portwein,
Sherry, Alicante,
Malaga,
Madeira, Marsala,
Vermuthwein,
Rum,
Arac, Cognac,
Genever,
Aquavit, Whiskey,
Liqueure,
Schwedisch. Punsch
Punschessenzen,
Porter u. Ale.

Reinheit und directer Import garantirt.

C. Lehmkuhl,
Wollwebergasse 13,
empfiehlt
Leinen, Wäsche
und
Bettwaaren
jeder Art
in nur bewährten Qualitäten zu billigen, mit jedem reellen Angebot concurrirenden Preisen.
Zurückgesetzte Waaren
zu
Ausverkaufspreisen. (3043

Zu praktischen
Weihnachts-Geschenken
empfehle zu ermäßigten Preisen:
Reise- und Schlafdecken,
Läuferstoffe,
sehr dicke, schwere Waare,
Bettvorleger, Bettdecken,
Schürzen, etc.
Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
fertige Unterkleider,
Tricotagen,
Warps, Boys, Flanelle etc.
P. Bertram,
Bettfedern- und Leinen-Handlung,
6, Milchkannengasse 6.

Th. Burgmann,
Danzig, Gerbergasse 9—10,
fertigt u. empfiehlt als Specialität
Sattel, Geschirre, Kandaren, Peitschen, Koffer, Reisetaschen, wie sämmtliche Lederwaaren, Schaukelpferde etc.

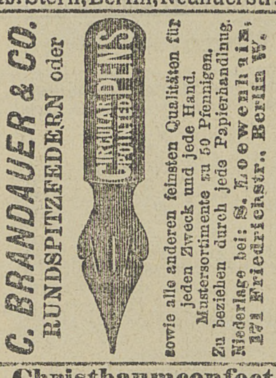
Gratis und franco
versende den soeben erschienenen Katalog über
Wiener Musik
(Verzeichniß d. neuest. beliebtesten Wiener Lieder, Couplets, Tänze etc.)
Otto Maaß, Musik-Verlag und Sortiment Wien VI., Mariahilferstraße 91. (2904

Meine rühmlichst bekannten
Pfeffernüsse
Specialität
von ganz vorzüglichem Geschmack empfehle hiermit bestens; versenden dieselben pro Liter 50 Pf. gegen Postnachnahme. (2491
Wilhelm Schulz,
Honigkuchenfabrik,
Lauenburg i. Pomm.

Christbaumconfect
reizende Neuheiten nur geniessbare Waare: Kiste sort. Inh ca. 430 Stück 2 ℳ 50 ₰, 1 Kiste sort. Inh. ca. 275 grosse Stück 3 ℳ incl Verpack. versendet geg Nachn. Berlin O, Siegfried Brock, Barnimstr. 50. (2071

Pianinos (preisgekrönt), neue u. gebrauchte Tafelkl. und gebrauchte Flügel, verkauft resp. verm. billigst Mahlke & Co., Holzmarkt 9, I. (284

Stern.
Pianinos, best. Fabrik. 380 ℳ an; Flügel franco 4wöch. Probesend. Ohne Anz. à 15 ℳ monatl Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16



Christbaumconfect
ff. im Geschmack versendet incl. Verpack. 1 Kiste sort. Inh. ca. 430 Stck. ℳ 2,50, 1 Kiste sort. Inh. ca. 270 grosse Stücke ℳ 3 gegen Nachn. Wiederverk. sehr empf. Ph. Neustadt, Berlin, Blumenstr. 75. (2993



W. Unger,
Bürsten- u. Pinsel-Fabrik,
Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
Kleider-, Kopf-, Hut- u. Taschen-Bürsten,
Garnituren in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Perlmutter etc.,
Bürsten zur Malerei und Stickerei,
Krümelbürsten und Schippchen, Zahn- und Nagelbürsten,
Rasirpinsel Rasir- und Seifendosen, Nagelscheeren, Nagelfeilen, Puderdosen, Puderquasten, Zahnbürstenhalter, Zerstäuber, Glas- und Buchsholzröhren, Buchsholzflacons, Frottirbürsten,
Frottir-Handschuhe und Bänder,
Schwammkörbe,
Schwammnetze, Brennmaschinen, Brennscheeren,
Stahl-Kopfbürsten.
Lingner und Kraft's
Patent-Wasch- und Frottir-Anstalt,
Einsteck-Kämme und Nadeln,
Frisir-, Staub-, Toupir- und Taschen-Kämme
in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Gummi, Olive dové etc.,
Reise-Necessaires,
Rasir-Etuis, Brenn-Etuis, Taschen-Etuis, Reiserollen, Kammkasten,
Rasirmesser und Streichriemen,
Damen-Toilette-Spiegel, 3theilig,
Toilette-Spiegel mit und zur Malerei,
Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel, Rasir-Spiegel,
Parfümerien, Toiletteseifen, Toilette-Artikel
der besten deutschen, englischen und französischen Fabriken. (2867
Echt Eau de Cologne.



JUDLIN'sche
Dampf- und Chemische Wasch-Anstalt,
Färberei H. Werner, in Druckerei
Berlin—Charlottenburg,
empfiehlt sich zur
Reinigung und Wiederherstellung
aller Arten von unzertrennten **Herren-** und **Damen-Garderoben, Seide, Sammet-** und **Pelzsachen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren** und **Decken.**
Wasch-Anstalt
für
Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen, Spitzen, Federn und Handschuhe.

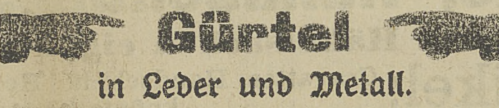
Annahme zu Original-Preisen
für
Danzig und Umgebung
bei (2807
Ed. Loewens, Langgasse.

Englische und schlesische
Maschinen-Kohlen
empfiehlt für den Hausbedarf billigst
Rud. Freymuth, Comtoir: Frauengasse 21.
Lager: Münchengasse 10. (899

Hochelegante Photographierahmen
in jeder Größe und reichster Auswahl. Kupferstiche, Photographieen, Oeldruckbilder und Toilettenspiegel zu soliden Preisen. Jede Einrahmung von Bildern wird nur in saubersten Waare ausgeführt in der Vergolderei von (2954
E. Koenig, Portechaisengasse 6a.

Königsberger
Jubiläums-Lotterie
(in Westpreußen genehmigt).
Ziehung den 18. December 1889
Hauptgewinne: 2000, 1000 etc. Mark in werthvollen Silber-Ausstattungen.
Preis des Looses nur 1 Mk., für 10 Mk. 11 Loose in Danzig bei
Th. Bertling, in der Expedition der Danziger Zeitung und beim Hauptdebit von **Braun u. Weber,**
Königsberg in Pr. (2790

Baum u. Liepmann,
Bankgeschäft,
Danzig, Nr. 18, Langenmarkt Nr. 18.
Zu billigsten Provisionssätzen:
An- und Verkauf von Staats-, Communal- etc. Papieren, Russischen Banknoten und anderen Sorten, Ausstellung von Wechseln auf das Ausland, sowie Effectuirung aller Bank-Transactionen.
Solide, zu Capitalanlagen geeignete Papiere sind vorräthig. (2806

Ed. Loewens,
Danzig. Langgasse Nr. 56.
Zu Weihnachtseinkäufen empfehle ich mein Lager in:
Lederwaaren:
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Visites, Ring-, Courier- und Handarbeits-Taschen.
Schmuckwaaren:
Broschen, Armbänder, Colliers, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Cravattennadeln.
Haarschmuck: Spangen, Nadeln und Kämme.
Haarnadeln in echt und imitirt Schildpatt.
In großer Auswahl
Jet-Colliers, Jet-Broschen, Jet-Armbänder.

Gürtel
in Leder und Metall.
Nähkasten
leer und mit Näheinrichtung in jeder gewünschten Preislage.
Wollwaaren:
Kapotten, Kopf- und Taillentücher aus Wolle, Seide und Chenille.
Woll-Mützen } für **Damen u. Kinder**
Rauh-Mützen }
Schulterkragen, Damen- und Herren-Woll-Westen. (2808
Wollene Unterröcke, Maschinen- u. Handarbeit.
Tricot-Taillen. Tricot-Unterröcke.
Tricot-Kleidchen. Tricot-Knaben-Anzüge.

Nr. 35, Langenmarkt Nr. 35.
Ausverkauf
des noch vorhandenen Lagers
Fertiger Wäsche jeder Art,
Leinen und Baumwoll-Waaren, Bettfedern und vieler anderer Artikel
bedeutend unterm Herstellungspreis.
35, Langenmarkt 35. (2953




Unter den Bitterquellen die
sicherste u. mildeste
wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion.



Apoth. Senckenberg's
Migräne-Pastillen
(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mitzunehmen. — Preis Mk. 1.50 mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arzneitaxe.) Zu haben nur in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots:
Apotheker Hermann Lietzau in Danzig. (9364

Daß oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig

---

Privat-Kranken-Anstalt für Electro-Homoeopathie.
Inhalationskuren mit Dr. Lenders Ozonwasser (Electrischer Sauerstoff). Gas Exhalationskuren nach Dr. Altmann gegen Schwindsucht, Bronchitis, Asthma, Emphysem.
Dr. Fewson,
287) Danzig, Brodbänkengasse Nr. 38.

W. Pegelow,
empfiehlt
zum Winterbedarf:
Beste englische u. schlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen, gutes trockenes fichtenes und buchenes kleingehauenes Sparherd- und Ofenholz, sowie Klobenholz
zu billigsten Preisen frei ins Haus und ab Hof.
Aufträge auf meinem Lagerplatz Steindamm 35, unmittelbar an der Thornschen Brücke, schriftliche Bestellungen bei Herrn Carl Rabe, Langgasse 52, erbeten. (2812

Pariser Fächer,
Pariser Schmuck, Pariser Uhrketten
neueste Fabrikate empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langen Markt 6. (2909

Spiegel, Console, Marmorplatten,
Oeldruck-Landschaften, Visit- und Kabinet-Rahmen,
Einrahmungen von Bildern,
Anfertigung von Rahmen in gold und braun,
sowie Vergoldungen von Rahmen, empfiehlt (2798
G. Reinholz, Vergolder, Jopengasse 17.

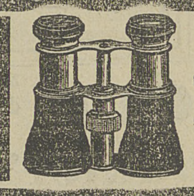
Wäsche-Gegenstände
in jeder Art für Herren, Damen und Kinder, sowie ganze
Ausstattungen in Wäsche,
Tischzeugen, Handtüchern, Betten etc.
lasse ich in meiner eigenen
Wäsche-Zuschneidestube
aufs sauberste unter Garantie für tadellose Ausführung fertig stellen und bitte ergebenst um gefällige Aufträge.
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2. (9431

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle in nur guten Qualitäten und vorzüglicher Auswahl:
Handschuhe in Glacé, Wild- und Waschleder.
Tricot- u. Ringwood-Handschuhe bestes Chemnitzer Fabrikat.
Elegante Herren Cravatten und Hosenträger.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.
E. Haak,
Nr. 23, Wollwebergasse Nr. 23. (3010

Münchener Pschorr-Bräu,
König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen Langenmarkt 40.
Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzügl. Qualität.
Hochachtungsvoll **Edmund Einbrodt**
Original-Gebinde von $8^1/_2$ Liter an, in Flaschen von 15 an frei Haus.

Zu Weihnachtseinkäufen
offerirt
das optische Magazin von

Victor Lietzau,
Danzig, Langgasse 44
Operngläser, Reiseperspektive, Mikroscope, Lupen, Lesegläser, Stereoskope, Pantoskope etc., Lorgnetten, Brillen, Pincenes in Gold, Silber, Nickel, Schildpatt u. s. w.
Physikalische Spielereien für Kinder jeden Alters, Reißzeuge und Zeichen-Utensilien.
Photographische Apparate und Geräthschaften.


Perspectiv Urania,
mit 8 Gläsern und Compaß,
vollkommen achromat. mit außerordentlicher Helligkeit und Bildschärfe,
offerirt in gutem Leder-Etui mit zwei Trageriemen für 10 ℳ 50 ₰
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2. (1733

Hamburger Cigarren
sauber gearbeitet, gut von Geschmack, schön im Brand

La Linda	pr. Mille	ℳ 22.50
Flor de Leo	"	" 25.—
Bajaderos	"	" 27.—
La Bella Griolla	"	" 30.—
El Nectar	"	" 32.—
Paola	"	" 33.—

500 Stück kosten nur 50 Pf. Porto.
Versandt gegen Nachnahme.
Musterkiste obiger 6 No. à 25 Stück franco ℳ 5.— empfiehlt
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.

Höchste Auszeichnung:
Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
Feigen-Caffee
unter Garantie rein, aus besten arom. orient. Feigen fabricirt, bestes Zusatzmittel zu Bohnen-Caffee, in Cartons à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund
5 Pfd. } zollfrei und franco . . ℳ 3.—
9 Pfd. } gegen Nachnahme . . . „ 4.50
empfiehlt Dampf-Caffee-Brennerei und Feigen-Caffee-Fabrik
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.

Ausführliche Preislisten gratis und franco.
Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.


Vorher
20jähriger Erfolg!
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis
Bart-Erzeuger.
Nachher
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 ℳ, Doppelflacon 4 ℳ. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.

Die Vereinigung deutscher Lehrerinnen
weist Familien (2879
tüchtige Erzieherinnen nach.
Sprechstelle in Elbing Frau E. Meissner, Alter Markt 44.
Statuten versendet die Vorsitzende Rosalie Büttner, Leipzig-Gohlis.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.